Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	**Gemeinschaft in der Streusiedlung**
Diplomandin/Diplomand	**Alessandri, Lukas**
Bachelor-Studiengang	**Bachelor Architektur**
Semester	**FS21**
Dozentin/Dozent	**Dufner, Oliver**
Expertin/Experte	**Schmid, Raphael**

Abstract Deutsch

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Streusiedlung Schoried, welche durch ihr unkontrolliertes Wachstum kein eigentliches Zentrum aufweist. Vom genossenschaftlich orientierten Eigentümer wird als nächster Entwicklungsschritt ein Bebauungsprojekt gewünscht. Dabei gilt es den erhöhten Anforderungen der Kernzone Rechnung zu tragen. Das Projekt soll die sensible ortsbauliche Situation stärken und in sich weiterentwickeln. Das Ziel ist es ländliche und städtische Qualitäten zu vereinen. Mit einer präzisen Setzung und Ausarbeitung der Volumen wird einerseits der öffentliche Raum im Ortsbild neu interpretiert und andererseits die Gemeinschaft des Zusammenlebens in Schoried verankert.

Abstract Englisch

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Ort, Datum Baar, 25. Juni 2021

© Lukas Alessandri, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.

Bachelor-Diplomarbeit 2021

Lukas Alessandri

«Gemeinschaft in der Streusiedlung»

Streusiedlung Schoried, Alpnach

Baar, 25. Juni 2021
Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Institut für Architektur - Bachelor Architektur

Bachelor-Diplomarbeit 2021

Lukas Alessandri
Leihgasse 46
6340 Baar
076 478 39 66
lukas.alessandri@bluewin.ch

«Gemeinschaft in der Streusiedlung»

Streusiedlung Schoried, Alpnach

Dozent: Prof. Dr. Oliver Dufner
Begleitender Ingenieur: Milo Zimmerli
Diplomexperte: Raphael Schmid

Baar, 25. Juni 2021
Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Institut für Architektur - Bachelor Architektur

Einleitung 1
Recherche 7
Entwurfsdiskussion 1 31
Zwischenkritik 65
Entwurfsdiskussion 2 101
Schlussabgabe 133
Schlusswort 185
Anhang 189

Einleitung

Ausgangslage
Aufgabenstellung

Ausgangslage

Ein Bauwerk wird oftmals als Reaktion auf den vorhandenen, physischen, kulturellen oder sozialen Kontext verstanden - es ist jedoch nicht blosse Reaktion auf den Kontext, sondern immer auch Eingriff in dieses vielschichtige Gefüge. Am Beispiel Schoried ist diese reziproke Abhängigkeit exemplarisch spürbar. Während die ursprüngliche Streusiedlung ihrem Wesen entsprechend kein Zentrum aufweist, hat sich das funktionale und räumliche Konglomerat zwischen Kapelle St. Theodul und Milchverwertungsstelle und Restaurant im Laufe der Zeit dazu entwickelt. Im Rahmen eines nächsten Entwicklungsschrittes, stehen nun denkmalpflegerische Ansprüche im Raum. Es gilt den erhöhten Anforderungen an die Kernzone Rechnung zu tragen, die sensible Ortsbauliche Situation zu stärken und weiterzuentwickeln. Während die ursprüngliche Siedlung sich in der Weite der Hügel ausbreitete, um den ganz pragmatischen, landwirtschaftlichen Platzanforderungen gerecht zu werden, werden die Räume heute fürs Wohnen genutzt. Das Leben in Schoried ist heute keine Notwendigkeit mehr, um der bäuerlichen Arbeit nachgehen zu können, sondern ein bewusster Entscheid für einen ruhigen, naturnahen Lebensraum. Was macht dabei die spezifische räumliche und atmosphärische Qualität dieses Ortes aus? Wie bauen wir in dieser, über die Zeit und aus verschiedenen Nutzungsvorstellungen verdichteten Situation weiter? Welches Bild entwickeln wir für den Kern oder das Zentrum? [1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU

Aufgabenstellung

In den ersten Schritten gilt es eine Haltung zum vorgefundenen Ort zu entwickeln. Im Spannungsfeld zwischen ökonomischem Druck, denkmalpflegerischer Betrachtung und dem Wunsch einer Bauherrschaft „den Ort zu stärken", sind eine Vielzahl von Eingriffstiefen und Strategien. Da der Bestand nicht nur durch seinen teils schlechten Zustand eingeschränkt, sondern dank seiner typologischen Spezifität für die frühere Milchverwertungsstelle auch äusserst unflexibel ist, sind reine Sanierungs- und Umbaukonzepte auszuschliessen. In diesem Bewusstsein sucht die Bauherrschaft nach Strategien, welche die Geschichte der Genossenschaft und des Ortes weiterschreiben. Können Teile des Bestandes erhalten und gewinnbringend in ein Konzept integriert werden? Respektiert man beim Projektieren des Ersatzneubau die heutige Setzung und Volumetrie? Oder gibt es Strategien, welche eine freie und vielleicht sogar dichtere Bebauung in die Raumstruktur des Ortes einzuschreiben vermag? Eine der Schlüsselfragen, um sich der Haltung zum Ort anzunähern, liegt wohl im Umgang mit Aussenraum und der Gemeinschaft. Während in städtischen Situationen die Öffentlichkeit der Erdgeschosse nur selten in Frage gestellt wird, sind in Schoried keine Rezepte vorhanden, die es mit Sicherheit anzuwenden gilt. Welche Art von Nutzung schafft hier Gemeinschaftlichkeit? Sowohl gewerbliche Nutzungen wie auch dem Wohnen in der neuen Bebauung dienende Räume sind denkbar, müssen aber aus der Auseinandersetzung mit dem Ort und der Wohnform argumentiert und in ein schlüssiges Gesamtkonzept integriert werden. Dabei ist es der Bauherrschaft wichtig, im Sinne der Siedlung zu handeln. Das Grundstück hätte längst gewinnbringen verkauft werden können, soll heute aber als wichtiger Baustein des Weilers verstanden und für die nächsten Generation weitergebaut werden.

Auf dieser Basis sollen Wohnformen und Gebäudetypologien entwickelt werden, die den Qualitäten des Ortes Rechnung tragen. Es gilt die zuvor definierten Ziele und Kriterien in Eigenverantwortung in Raumprogramme zu übersetzen und gestalterische Strategien und Prinzipien zu finden. Gesucht sind schlüssige Konzepte: Bei einer Maximalbebauung entsprechend der Regelbauweise, sind grössere Aufwände denkbar. Bei kleineren Raumprogrammen müssen auch die baulichen Aufwände deutlich geringer und in ihrer Art einfacher sein. Der Entwurf wird dabei zur konsequenten Fortsetzung der vorangehenden Auseinandersetzung mit Schoried und dem Formulieren einer eigenen Haltung. Dabei
sind die ersten Erkenntnisse und Ideen keinesfalls in Stein gemeisselt; sie werden durch das Entwurfshandwerk bestätigt oder widerlegt; durch neue Feststellungen geschärft oder verändert. Am Ende sollen starke Projekte präsentiert werden, welche von der Idee bis zum Detailschnitt einer klaren Vorstellung des Ortes entsprechen und diesen stärken. [1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU

Recherche

Entdecken
Ortsbauliche Analyse
Historische Entwicklung
Parzelle
Ortsbild

Anreise / Wolken / Wind / ruhig /
ausgestorben / alleine / anonym /
Einfamilienhaus / Kapelle / Parzelle /
Verwirklichung / Landleben /
Bauernhof / Kühe / Mist / Gestank /
Auto / Neubau / Vorplatz /
Parkplatz / Aussicht / Panorama /
Pilatus / Stanserhorn /
Vierwaldstädtersee / Alpnach /
Einkaufen / Bäckerei / Coiffeur /
Bushaltestelle / Hauptstrasse /
Restaurant / Beobachten

Entdecken

Zwischen Alpnach und Schoried liegen nur ein paar Sekunden Autofahrt entlang grüner Wiesen mit Obstbäumen und Bauernhöfen. Ankommen in Schoried ist eigenartig: Das einzige was erahnen lässt, dass man sich in einem Zentrum befindet, ist wohl die kleine Kapelle St. Theodul. Bevor ich überhaupt zum eigentlichen Grundstück ging, habe ich mir mit einem Rundgang durch die Siedlung einen ersten Eindruck verschafft. Ist das überhaupt ein Dorf? Diese Frage ist für mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschliessend geklärt. Ich bevorzuge momentan die Begriffe *Weiler* oder *Streusiedlung*. Ausser einigen Jungs auf Mountainbikes sind praktisch keine Menschen auf der Strasse anzutreffen. Schoried wirkt verschlafen. Arbeiten die meisten Einwohner wohl in der Stadt? Die Quartiere sind anonym gestaltet, Hecken und Steinmauern dominieren das Landschaftsbild. Womit Schoried aber punkten kann, sind das wunderschöne Bergpanorama und die idyllische Lage in der Natur. Ich habe fünf Baukräne gesehen, es wird rege gebaut in der Nachbarschaft. Sind es wohl die etwas erschwinglicheren Landpreise? Die Parzelle mit ihren drei bestehenden Gebäuden ist von überschaubarer Grösse und ist an prominenter Lage direkt an der Hauptstrasse und neben der Kirche. Interessant ist einerseits der grosse Strassenraum vor dem Schweinestall, was Potenzial bieten würde für öffentliche Nutzungen, sowie die Situation mit dem halbprivaten Innenhof.

Guber
Rütiberg
Horweli
Geretschwand
Hubers
Wystübli
Schwieder Lädeli
Wystübli

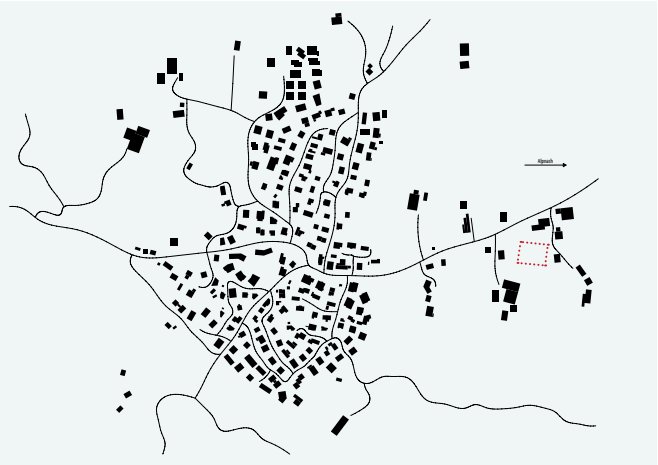
RESERVIERT
BAUSTELLE TELL

Ortsbauliche Analyse

Mit rund 200 Gebäuden ist Schoried von überschaubarer Grösse. Der Weiler etwas ausserhalb von Alpnach ist durch die Zufahrtstrasse in einen nördlichen und südlichen Teil geteilt. Pauschal kann man sagen, dass die südliche Seite leicht dichter bebaut ist und die Gebäude einen einfacheren Charakter haben. Auf der nördlichen Seite sind die Gebäudeabstände etwas grosszügiger und die Gebäude kostspieliger. Die Bauernhöfe sind als Einzelhofsiedlung angeordnet, wobei mehrheitlich jeder als Gruppenhof (mehrere einzelne Gebäude) aufgebaut ist.

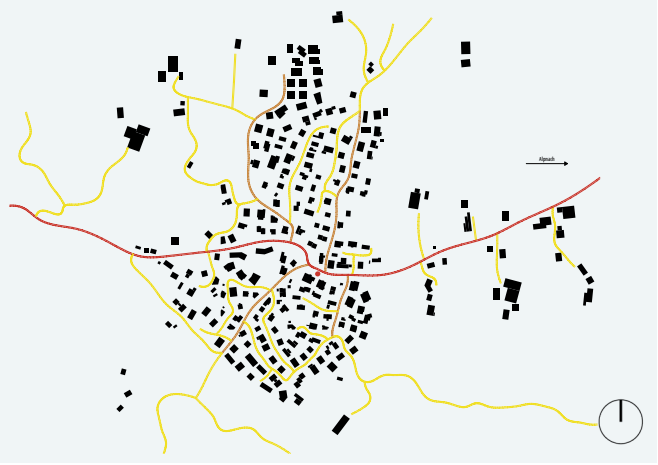
Aus gebäudetypologischer Sicht sind in Schoried etwa drei Viertel aller Gebäude Einfamlilienhäuser (rot). Es gibt einige Mehrfamilienhäuser (blau), diese sind aber oft nur für zwei bis vier Parteien konzipiert, wodurch sie im Dorfkontext nicht als Mehrfamilienhäuser auffallen.
An den Siedlungsrändern und entlang der Zufahrtsstrasse von Alpnach befinden sich die landwirtschaftlichen Nutzbauten (grün). Die meisten Bauernhöfe existieren schon über ein Jahrhundert, da Schoried an sich früher nur ein kleiner Weiler war und das umliegende Land für die Landwirtschaft genutzt wurde.

Da es keinen Durchgangsverkehr gibt, ist das Verkehrsaufkommen hautpsächlich durch die Anwohner geprägt. Am stärksten befahren ist die Strasse von Alpnach her (rot). Sie führt hinauf bis zur Ettlismatt auf 1500 m.ü.M. Sobald auf die Quartierstrassen (orange) abgebogen wird ist der Verkehr stark reduziert und auf den Zufahrtstrassen (gelb) zu den einzelnen Häusern ist nur noch minimaler Verkehr vorhanden. Es gibt eine Paustauto-Haltestelle (roter Punkt), welche im Stundentakt mit dem Postauto nach Alpnach bedient ist.

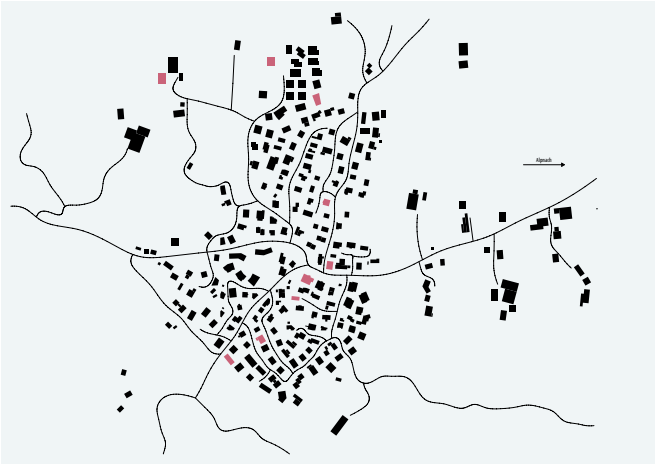


Gebauter Raum

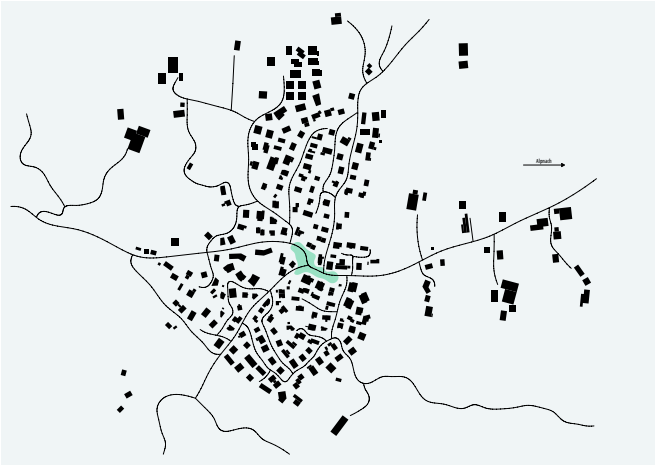
Gebäudetypologie



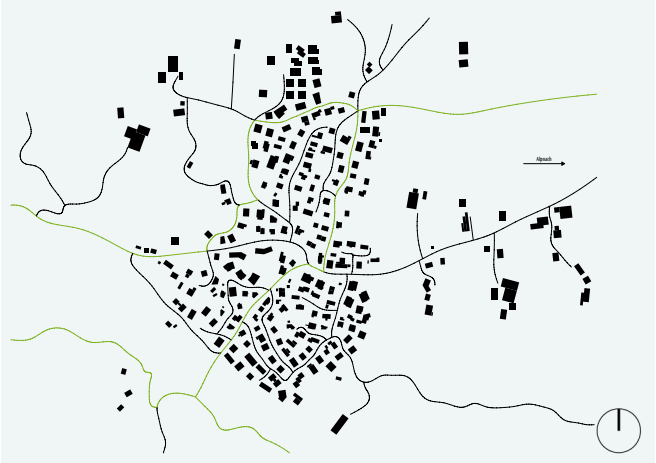
Verkehr



Kleingewerbe



Zentrum



Tourismus

Gewerbe findet man auf den ersten Blick keines in Schoried. Bis auf eine Reitschule sind alles kleine stille Gewerbe, welche im Handel von Waren tätig sind und höchstens kleine Läden führen. Das zeigt auch, dass Schoried nur eine Wohngegend ist für Leute, welche die Landluft zu schätzen wissen und kein Problem mit Pendeln haben.

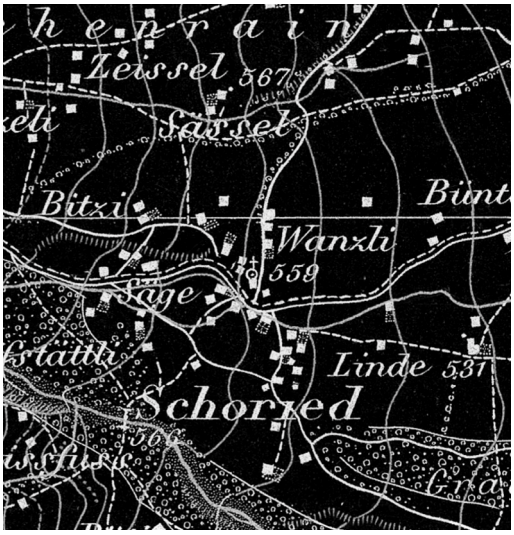
Ein eigentlicher Dorfcharakter kommt in Schoried nicht auf, dafür ist schlichtweg zu wenig los im Alltag. Die grün eingefärbte Zone lässt aber am ehesten eine Zentrumsfunktion zu. Daran angegliedert ist die Kappelle St. Theodul. An dieser Kreuzung war früher das Restaurant Rose, welches aber Ende 2017 aufgrund zu weniger Gäste schliessen musste. Dies zeigt, dass für eine derartige Nutzung einfach zu wenig Einwohner, Handwerker und Ausflügler vorhanden sind.

Es gibt einige Wanderwege (grün) welche quer durch die Streusiedlung verlaufen. Allerdings ist die Region um Schoried nicht bedeutend als Wandergebiet bekannt.
Zu Fuss ist Alpnach in rund 30min erreichbar. Es bestände allenfalls Potential für einen Ausgangspunkt für Wanderungen, welcher im Sommer ein paar Gäste anlocken würde.

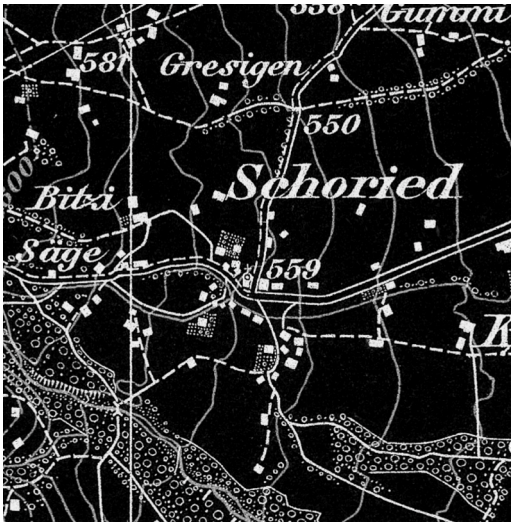
Historische Entwicklung

Es ist gut erkennbar, dass um 1906 lediglich wenige Wohnhäuser um die Kappelle angesiedelt waren. Das Landschaftsbild war hauptsächlich durch grosse Ackerflächen und Bauernhöfe geprägt.
Etwa 1931 kamen einige Bauten um die Kappelle dazu, erstmals auch auf der thematisierten Parzelle. (hier Nr. 559)
Die Dorfstrasse nach Süden über den Fluss *Grosse Schliere* wurde um 1969 ausgebaut. Entlang dieser Strasse, sowie der nördlichen Strasse beginnend ab der Kappelle, wurden einige Gebäude erbaut. Nördlich von unserer Parzelle (unterhalb Nr. 555) sind um 1993 drei Wohnhäuser entstanden. Es wurde allgemein entlang den Strassen vermehrt gebaut. Mittlerweile sind erste Quartiere erkennbar.
Eine grosse Entwicklung hat in den Jahren um die Jahrtausendwende stattgefunden. Das Strassennetz wurde erweitert und die Wohnquartiere haben sich vergrössert.
Stand 2013 hat sich die Streusiedlung vermehrt nach innen erweitert und ihre grobe Form behalten. Nun sind nur noch wenige leere Parzellen erkennbar (Nr. 556), welche mittlerweile auch fast alle überbaut sind.

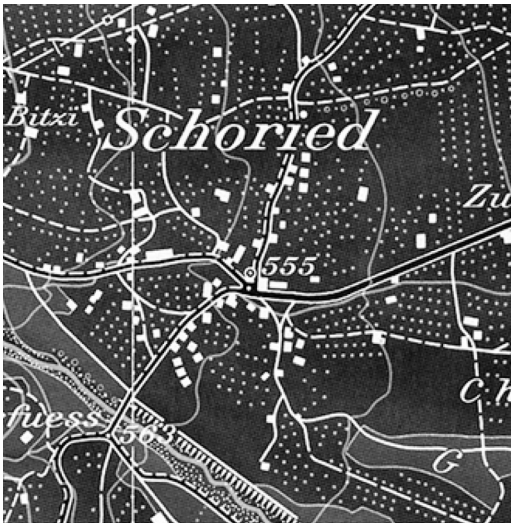
historische Karten ⟶


Zeissel
567
Sarsel
Bitzi
Wanzli
559
Säge
Linde
531
Schoried

Bitzi
555
566


Gresigen
550
Schoried
Bitzi
Säge
559

528
556
566


Bitzi
Schoried
555

Zeissel
527
Schoried
556
Zun
566

N

Parzelle

Die Parzelle mit einer Fläche von rund 1'800m^2 befindet sich auf rechter Seite vom Dorfeingang. Sie ist prägend für den ersten Eindruck des Ortsbildes, unter anderem auch da sie gleich neben der Kapelle St. Theodul liegt. Leider ist diese bei Einfahrt ins Dorf erst relativ spät sichtbar, da das Wohnhaus einen Grossteil verdeckt.

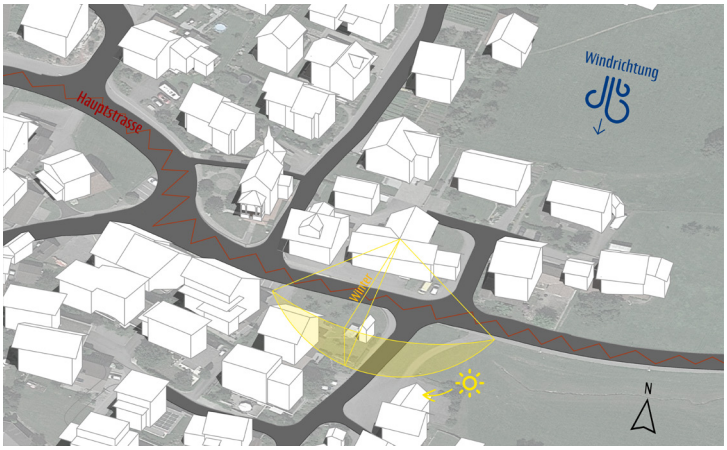
Durch die Strassengabelung und die grosszügigen Freiflächen rund um die Kapelle, ist diese stark prägend für das Zentrum. Gegenüber der Kapelle ist das Gasthaus Rose, welches aber seit einigen Jahren leer steht. Die einzige Postauto-Haltestelle befindet sich gleich vor dem Gasthaus. Der Bereich um Kapelle, Gasthaus und Parzelle eignet sich sehr gut für eine Zentrumsfunktion, da er etwa in der Mitte von Schoried liegt, sich dort alle Strassen kreuzen, sowie der Ein-/Ausgang ins Dorf markiert.

Die Parzelle steht fast perfekt orthogonal zu den Himmelsrichtungen. Dies bedeutet, dass die Gebäude entlang der Strasse nicht zu hoch sein sollten, da sie sonst die Erdgeschosse der dahinterliegenden Bauten zu sehr beschatten. Im Gespräch mit dem Mieter kam hervor, dass die Kapelle die sommerliche Abendsonne etwas blockiert und einen langen Schatten wirft. Es weht, nebst dem Talwind Richtung Süden, bei warmem Wetter ein leichter Abwind vom Hang ins Tal hinunter.

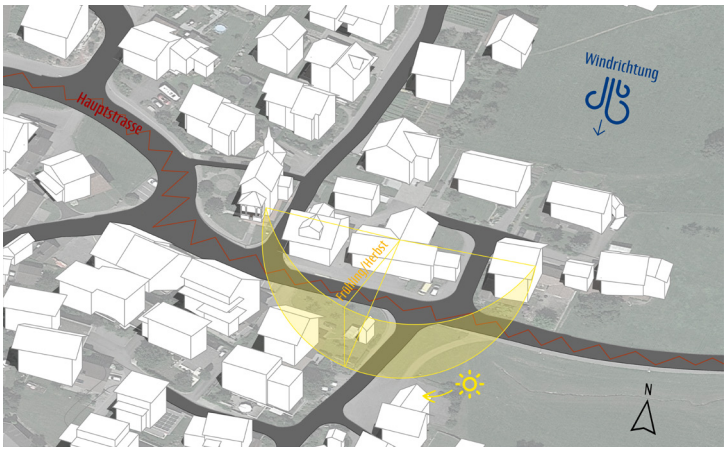
Das Ensemble der Gebäude auf der Parzelle, sowie der dahinterliegenden drei Einfamilienhäuser und dem alten Holzhaus rechts davon, bilden um die kleine Zufahrtstrasse einen ruhigen Innenbereich. Das bietet Potenzial für private Aussenflächen, sowie Spielbereiche für Kinder.

Das Terrain ist Richtung Alpnach mit einem leichten Gefälle abfallend. Zu der Kappelle hin gibt es eine Stützmauer und das lange Lagergebäude hat zur Zufahrtstrasse hin einen überhohen Sockel mit Stufe. Ansonsten ist die Parzelle relativ flach und hat auch keinen historischen Baumbestand.

← Isometrie Bestand



Winter



Frühling / Herbst

Sommer

← Sonnenverlauf

BÜRGI
Luft raus,
Deckel drauf!

ORTSBILD
identitätsstiftende Merkmale
Siedlungsbild als Schlüsselkomponente
Frei- und Grünräume mit Multifunktionalität
Bezüge der Bauten untereinander
Bepflanzungen im Straßenbereich
nicht statisch weiterentwickeln
Hofräume
Schlüsselrolle Vorplatz zwischen Gebäude und Straße
Zwischenräume bespielen
qualitätsorientierte Erdgeschossnutzung
Ortsqualitäten bewahren & stärken

Ortsbild

Die Situation vor Ort ist relativ sensibel, da sie sich einerseits an prominenter Lage sowie in der denkmalpflegerisch anspruchsvollen Kernzone befindet. Dies bringt erhöhte Anforderungen mit sich. Es ist wichtig für Schoried, dass ein gewisses Konzept für das Ortsbild entsteht und es sich damit stärken und weiterentwickeln kann. Die momentane Gesichtslosigkeit ist auf der Suche nach vor Ort herrschenden Qualitäten weniger hilfreich. Durch die klar ländliche Prägung gibt es einige Elemente wie Hofräume oder multifunktionale Vorplätze, die sich über die letzten Jahrhunderte bewährt haben. Diese funktionieren immer noch bestens, benötigen aber eine zeitgenössische Interpretation. Um eine Harmonie von Aussenraum und Gesellschaft zu erreichen, braucht es aber auch städtische Wohnkonzepte und ein vertretbares Mass an Verdichtung. Für eine stringente Entwicklung des Ortsbildes bietet es sich an, die umliegenden Parzellen einzubeziehen und einige Richtlinien für die Zukunft festzulegen.

← essentielle Elemente des Ortsbildes zur Weiterentwicklung

«Es ist Zeit für einen Perspektivenwechsel: Es reicht nicht mehr, auf einer Karte zweidimensionale Planung zu betreiben, anhand von eingefärbten Zonen Infrastrukturerwartugen zu erfüllen und die Wohnhygiene zu gewährleisten. Es gilt heute, den vorhandenen Siedlungsraum auf seine Qualitäten und Aufwertungsmöglichkeiten zu prüfen. Es braucht dazu neben quantitativen Vorgaben eine qualitative Gesamtsicht auf die Potenziale der Freiräume sowie eine Auseinandersetzung mit der Topografie, dem Wert der Siedlungsstruktur und den Sichtachsen innerhalb und ausserhalb des Dorfes.»

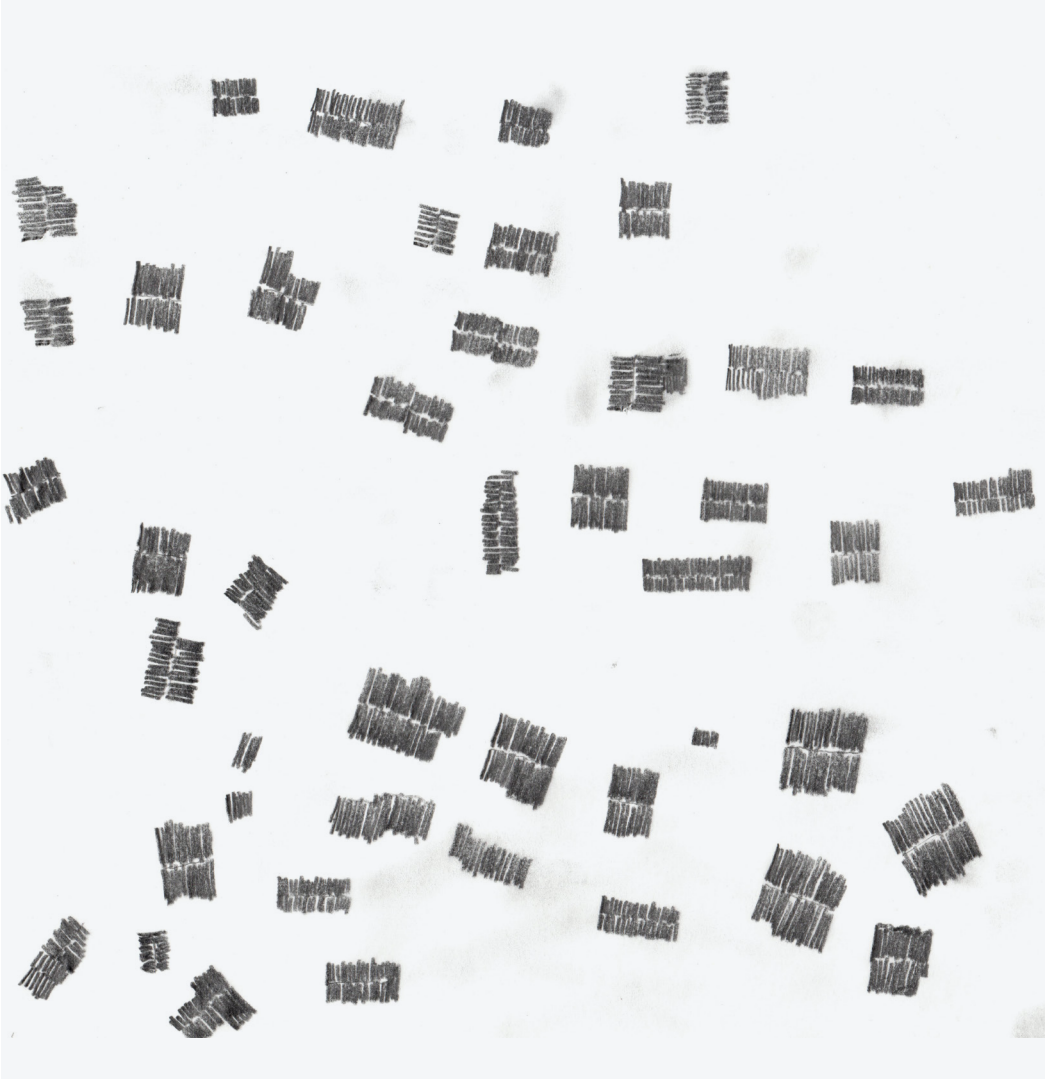
Schweizer Heimatschutz
Edition Heimatschutz – Heft 3

Entwurfs-diskussion 1

These
Beurteilung Bestand
Szenario
Setzung
Pläne
Ausdruck
Rückmeldung

In der ersten Entwurfsdiskussion soll eine ortsbauliche Haltung sowie eine grundlegende Strategie zum Umgang mit der gewünschten neuen Nutzung des Grundstückes besprochen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll eine mögliche Volumetrie respektive ein mögliches Ensemble präzise gesetzt werden und die in der Aufgabenstellung ausgeführten Grundsatzfragen geklärt sein.[1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU



These

Mit der Auseinandersetzung der Aufgabenstellung sowie dem vorgefundenen Kontext lassen sich die wichtigsten Erkenntnisse wie folgt zusammenfassen:

Der Weiler Schoried ist in den letzen 30 Jahren stark gewachsen. Dies wohl aufgrund der idyllischen Lage sowie erschwinglichen Landpreise. Prägende Elemente sind eindeutig der einheitliche Siedlungsteppich mit Einfamilienhäuser sowie die Kapelle, obschon jene ihre einstige Präsenz aufgrund massiven Veränderungen im Umfeld und der Strassenführung verloren hat. Eine Kernzone lässt sich im gesichtslosen Kontext nur erahnen.
Die Parzelle hat durch ihre Lage entlang der Zufahrtstrasse und gleich neben der Kapelle eine gewisse Wichtigkeit, sowie das Potenzial Schoried wieder etwas Leben einzuhauchen. Dabei darf die ursprüngliche Nutzung mit der genossenschaftlichen Milchsammelstelle, sowie Käserei nicht vergessen gehen. Hinsichtlich der Verdichtung muss eine städtischere Haltung eingenommen werden, ohne die ländlichen Qualitäten zu vernachlässigen. Dabei sind Zwischenräume, Volumetrie, Gebäudeausdruck, sowie öffentliche Nutzungen wichtige Aspekte, die mit besonderer Sorgfalt zu behandeln sind.

Im Projekt sollen ländliche und städtische Qualitäten vereint werden. Mit einer präzisen Setzung und Ausarbeitung der Volumen wird einerseits der öffentliche Raum im Ortsbild neu interpretiert und andererseits die Gemeinschaft im Hofraum verankert.

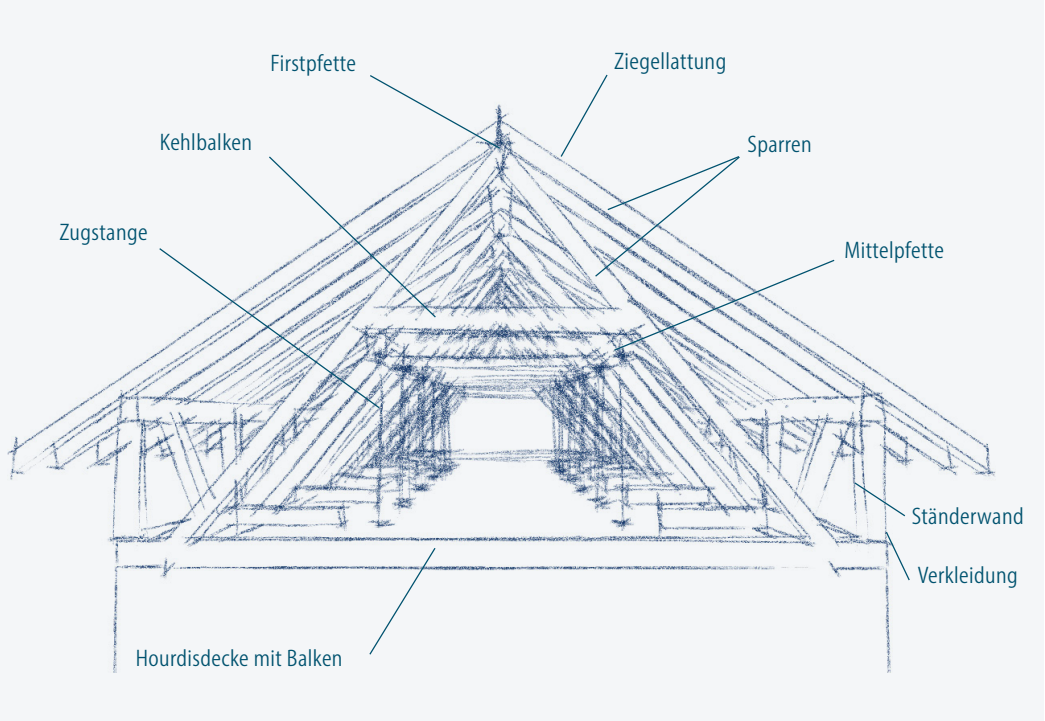
Beurteilung Bestand

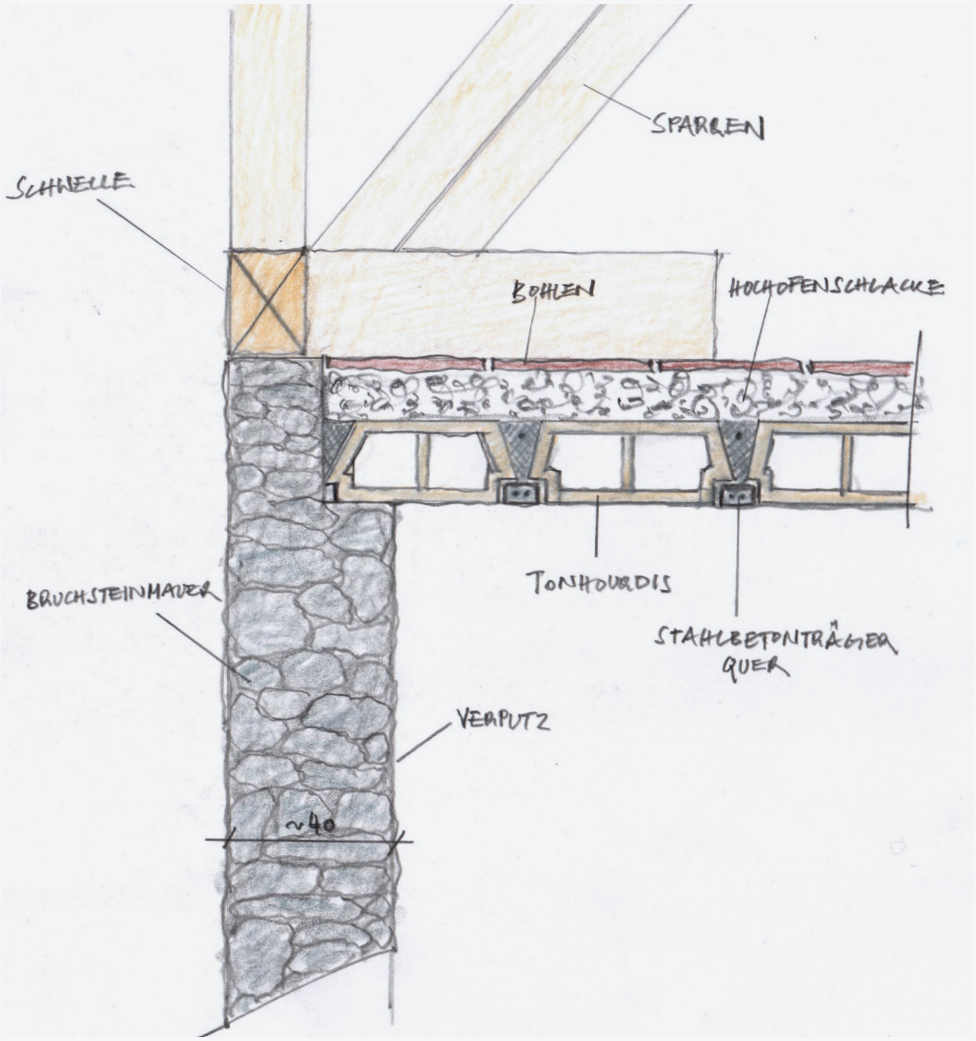
Das lange Lagergebäude entlang der Schoriederstrasse hat eine gute Setzung und würde sich für den Erhalt eignen. Hinsichtlich der Ortsbildes in der Kernzone wäre dies zu begrüssen. In dieser detaillierten Analyse wird die Konstruktion thematisiert. Die Wände vom Erdgeschoss sind aus Bruchsteinmauerwerk und die Decke ist ein Mix aus Tonhourdis mit Stahlbeton, sowie darüber noch Holzbalken in Hochofenschlacke. Teilweise bröckelt der Tonhourdis auseinander und es sind einige Risse vorhanden.

Der Dachstuhl ist eine eindrückliche Zimmermannsarbeit und in gutem Zustand. Speziell zu erwähnen ist, dass mit Zugstangen aus Stahl die Decke teilweise aufgehängt ist und Lasten über den Dachstuhl in das Mauerwerk abgeleitet werden. Der Bereich im Grundriss zwischen den Mittelpfetten ist genügend breit und mit einer Durchgangshöhe von rund 2.50m geeignet für eine Wohnnutzung.

Für das Projekt würde es sich anbieten, im Erdgeschoss den Hofladen mit Café einzubauen. Im Dachstock wäre mit ca. 70m^2 Bodenflächen genügend Platz für eine kleine Wohnung. Aufgrund des sanierungsbedürftigen Zustandes der Decke sowie der neuen Installationen würde es sich anbieten, diese gleich ganz neu zu errichten. Mit einer Innendämmung lässt sich das historische äussere Erscheinungsbild erhalten.

historische Dachstuhlkonstruktion ⟶


Firstpfette
Ziegellattung
Kehlbalken
Sparren
Zugstange
Mittelpfette
Ständerwand
Verkleidung
Hourdisdecke mit Balken


SPARREN
SCHWELLE
BOHLEN
HOCHOFENSCHLACKE
TONHOURDIS
BRUCHSTEINMAUER
STAHLBETONTRÄGER
QUER
VERPUTZ
~40

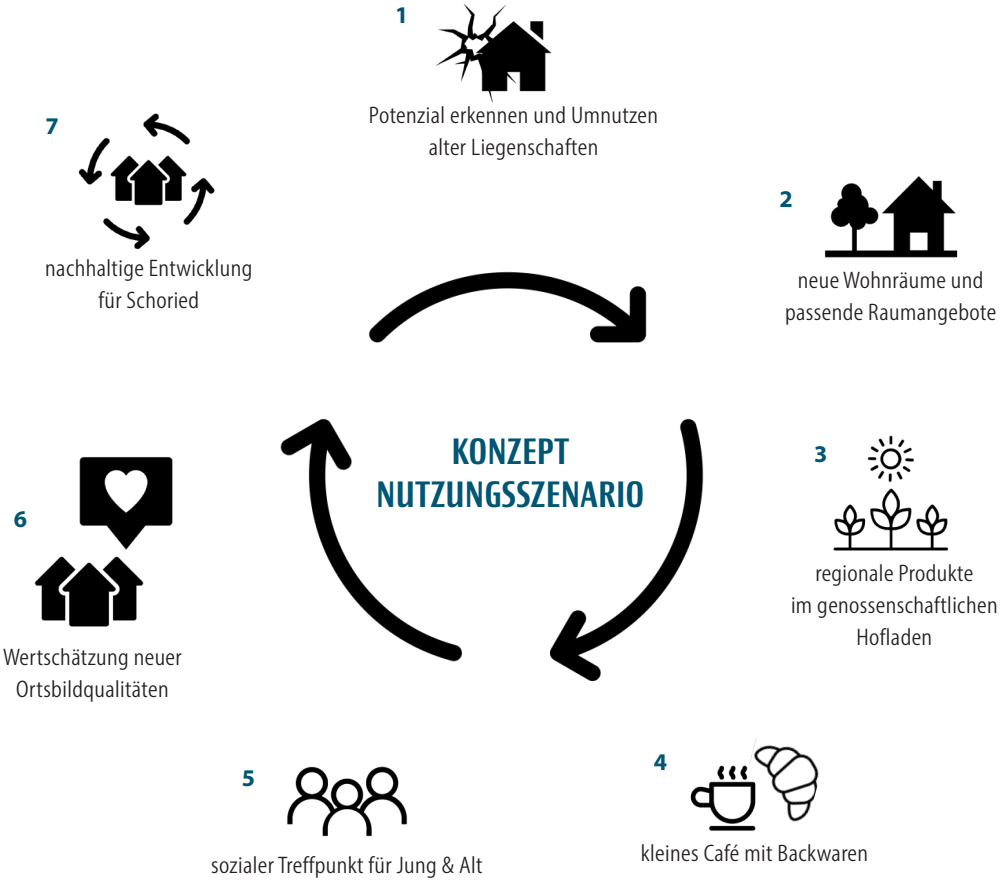
← Analyse bestehender Konstruktionsaufbau

Szenario

Im persönlichen Gespräch mit einem Bauer der Genossenschaft, welcher bei der Besichtigung vor Ort war, sind einige Erkenntnisse hervorgekommen, welche für die Entwicklung von Schoried von zentraler Bedeutung sind. Es sei ein grosses Bedürfnis, dass wieder ein sozialer Treffpunkt entsteht und das Dorf ein Gesicht erhält. Zudem sei es schade, dass Schoried so ruhig ist und sich der lebendige Alltag nur in Alpnach abspielt.

Daraus lässt sich in Kombination mit den ortsbaulichen Analyse folgendes Nutzungsszenario herleiten:

Durch die optimale Lage der Parzelle gleich im Dorfeingang bietet es sich an, einen Treffpunkt für Jung & Alt zu gestalten. Für die umliegenden Landwirte wird ein genossenschaftlicher Hofladen erschaffen, in welchem sie ihre Produkte vermarkten können. Durch das gebündelte Angebot ist es für den Endkunden attraktiver in einem Laden einzukaufen, anstatt auf jedem einzelnen Hofladen vorbeizugehen. Der soziale Austausch findet im neuen Café statt, welches in Zusammenarbeit mit einer regionalen Bäckerei frische Backwaren anbietet. Bei schönem Wetter kann man draussen auf dem Vorplatz gemütlich an der Sonne sitzen und dem alltäglichen Dorfgeschehen zuschauen. Für die Kinder, deren Eltern auswärts arbeiten, bietet sich die Möglichkeit für einen betreuten Mittagstisch an. Durch die ländliche Lage am Fusse des Pilatus ist Schoried zudem ein gut geeigneter Ausgangspunkt für Wander- oder Biketouren, was einige Besucher bringen könnte.


1
Potenzial erkennen und Umnutzen alter Liegenschaften
2
neue Wohnräume und passende Raumangebote
3
regionale Produkte im genossenschaftlichen Hofladen
4
kleines Café mit Backwaren
5
sozialer Treffpunkt für Jung & Alt
6
Wertschätzung neuer Ortsbildqualitäten
7
nachhaltige Entwicklung für Schoried
KONZEPT
NUTZUNGSSZENARIO

«Besondere Beachtung verdient allerdings der Raum zwischen den Häuserzeilen: Zwischen der eigentlichen Strasse und den Fassaden liegen die Vorplätze und Vorgärten, die einen subtilen Übergang vom Öffentlichen zum Privaten verschaffen.»

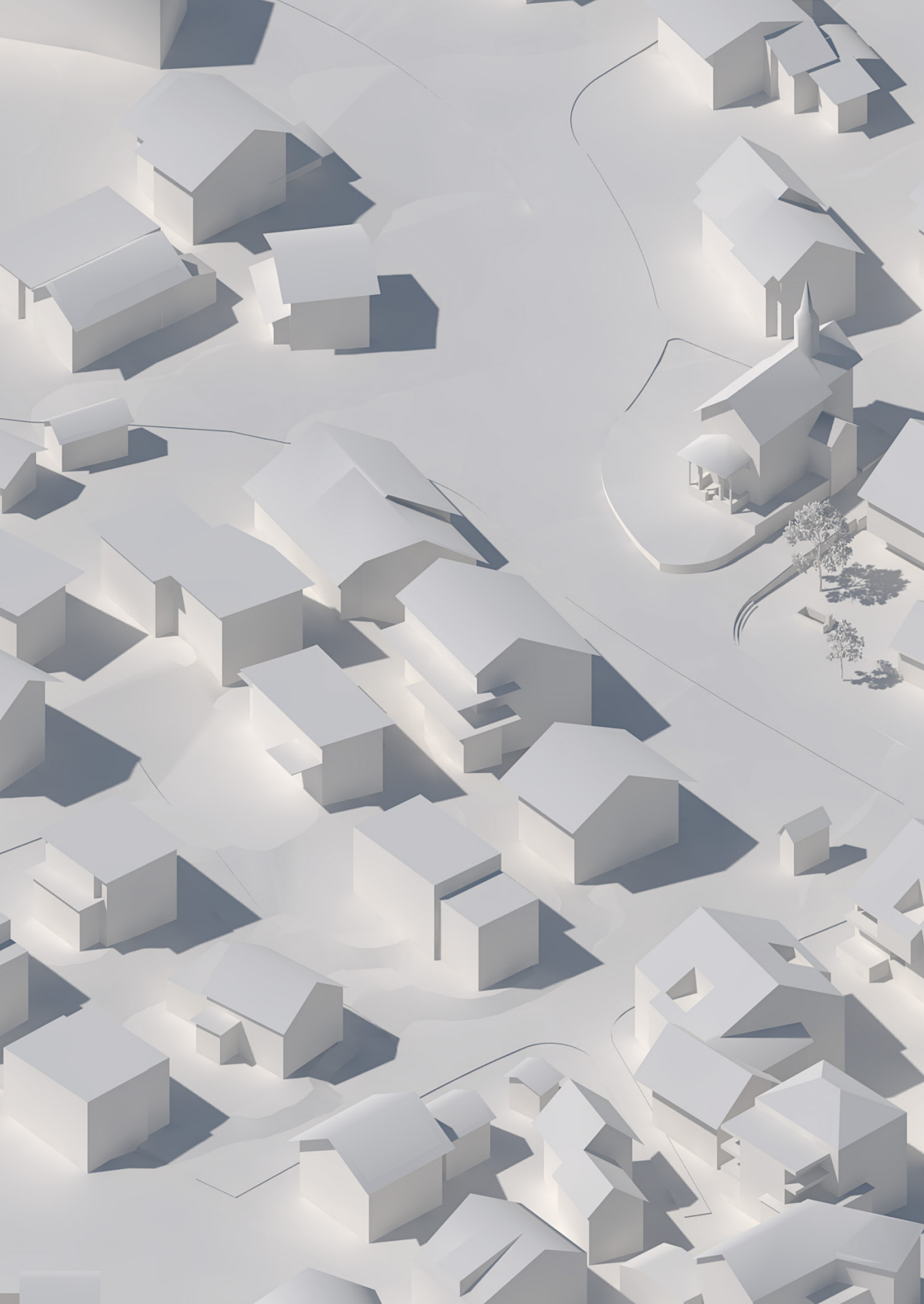
Schweizer Heimatschutz
Edition Heimatschutz – Heft 3

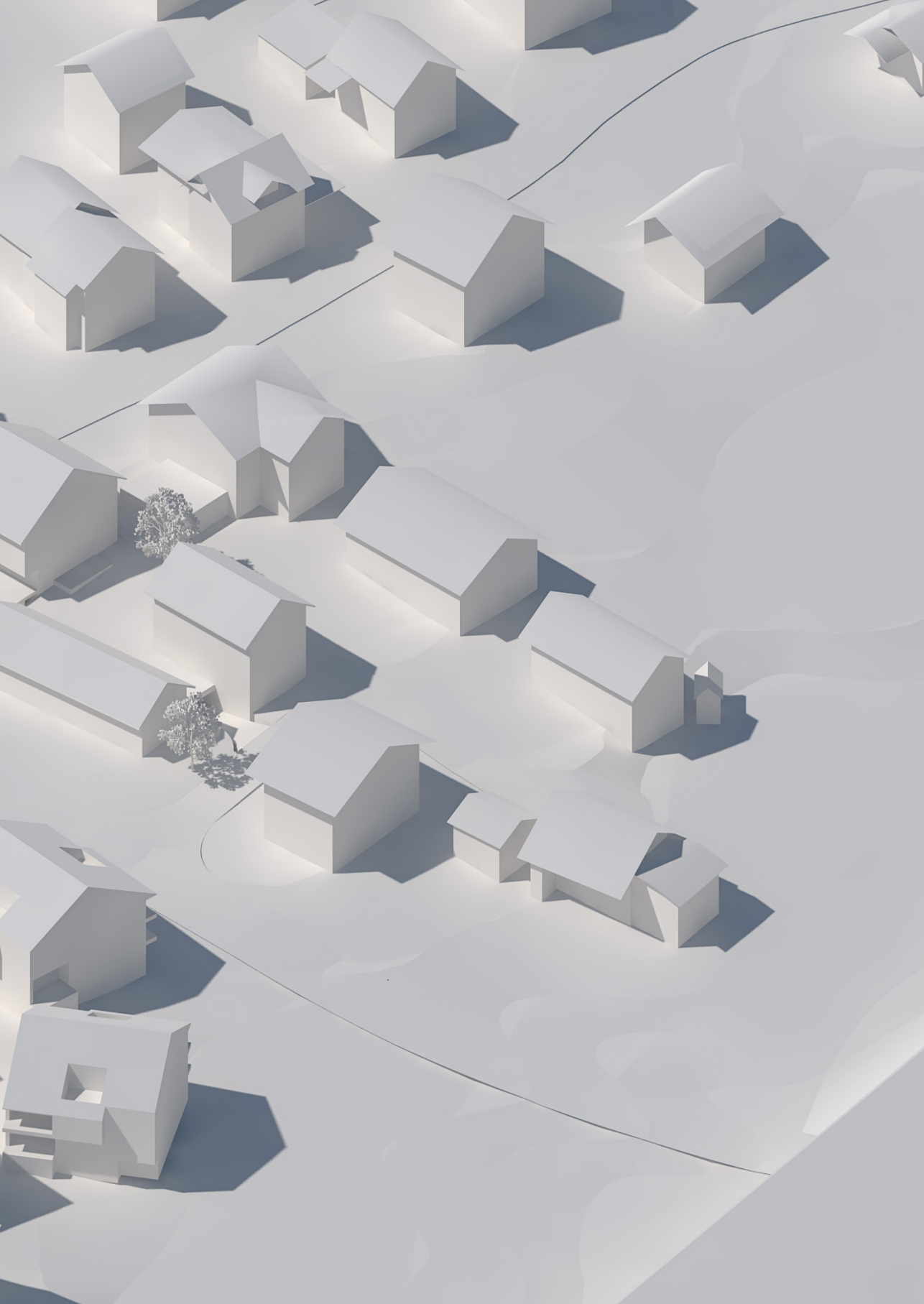
Setzung

Die Parzelle ist genügend gross für mehrere Wohngebäude. Die bestehende Setzung mit einem Dreier-Ensemble hat von Anfang an überzeugt und wird im neuen Projekt beibehalten. Dadurch ergeben sich vielfältige Zwischenräume und ein halbprivater Innenhof. Das lange Lagergebäude entlang der Strasse hat eine passende Setzung und befindet sich mit dem eindrücklichen Dachstuhl in relativ gutem Zustand. Dessen Erdgeschoss mit dem grossen Schiebetor bietet Platz für das Café in Kombination mit dem Hofladen. Eine Sanierung ist finanziell attraktiver und für das Ortsbild bleibt der historische Zeitzeuge erhalten.

Das Wohngebäude mit der Käserei, das Milchtankgebäude, sowie der Anbau an das Lagergebäude werden rückgebaut und durch zwei neue Mehrfamilienhäuser ersetzt. Mit einer präzisen Setzung der Volumen lässt sich der öffentliche Bereich entlang der Strasse mit einem privaten Innenhof kombinieren. Dies gibt die Qualität, dass die Bewohner trotz der Lage im Zentrum einen intimeren Aussenbereich geniessen können.

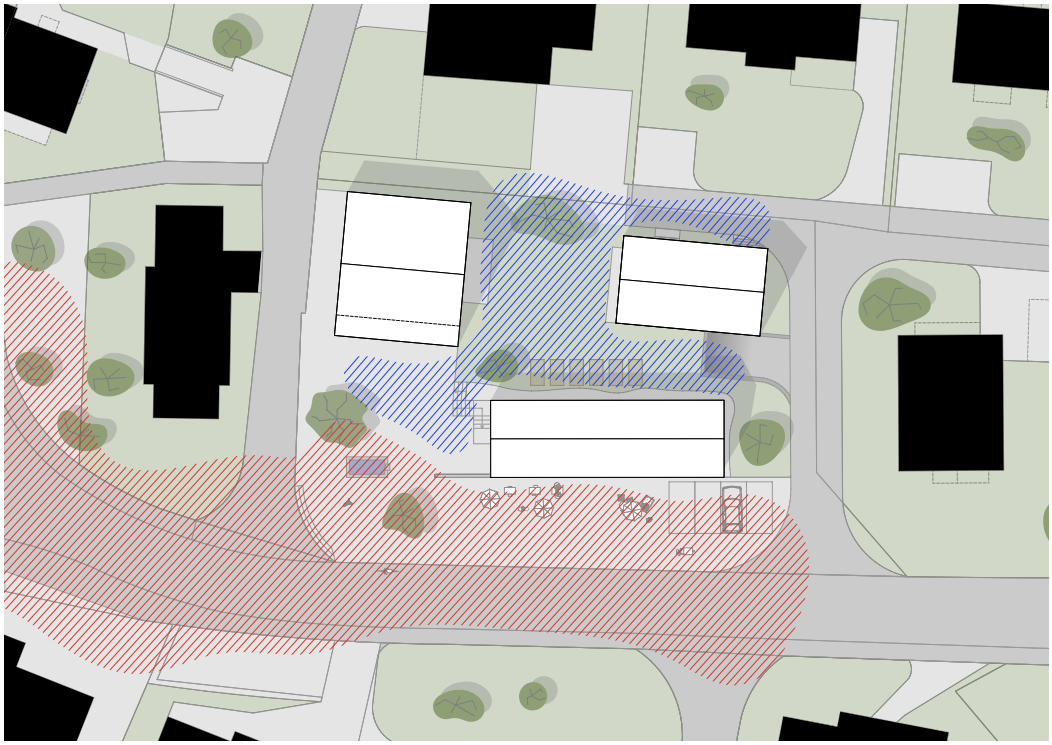
← Schwarzplan mit neuer Setzung





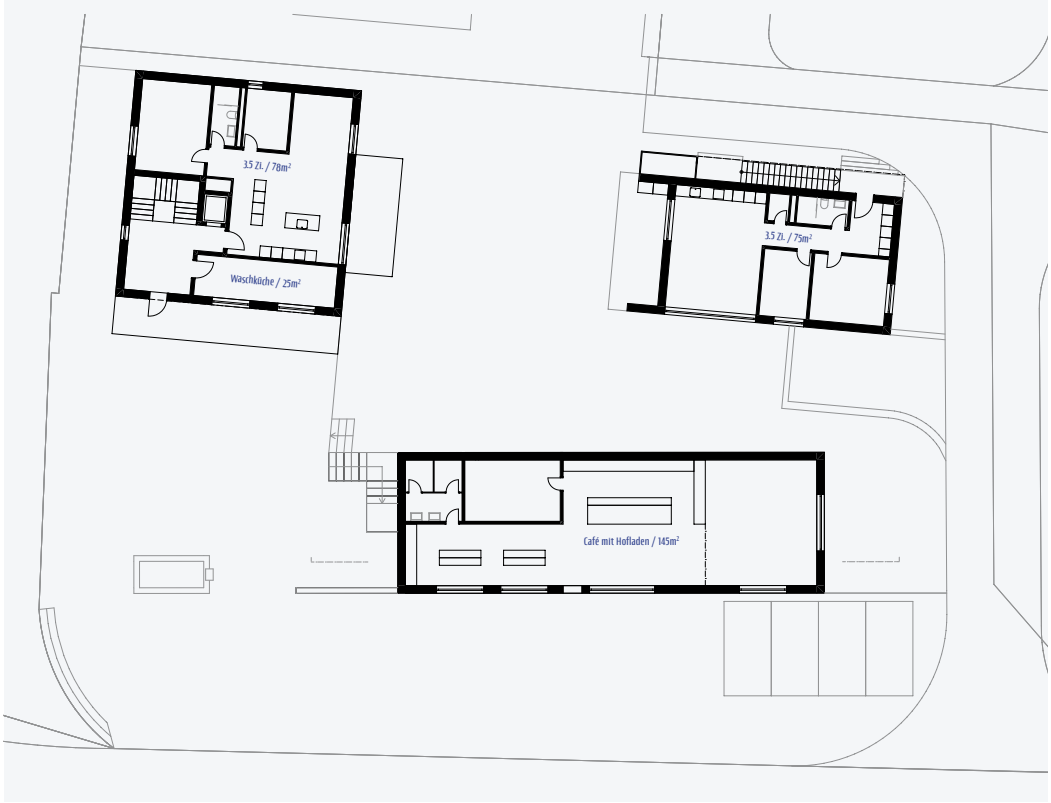
Situationsplan

Der historische Schweinestall bietet weiterhin eine Identifikation mit dem historischen Ortsbild. Der grosszügige Strassenbereich lässt viel Raum für zwischenmenschliche Interaktionen. Dahinterliegend ist der begrünte private Innenhof. Das linke Wohngebäude wird über den Vorplatz erschlossen, das rechte Wohngebäude über die Quartierstrasse.



Zonierung

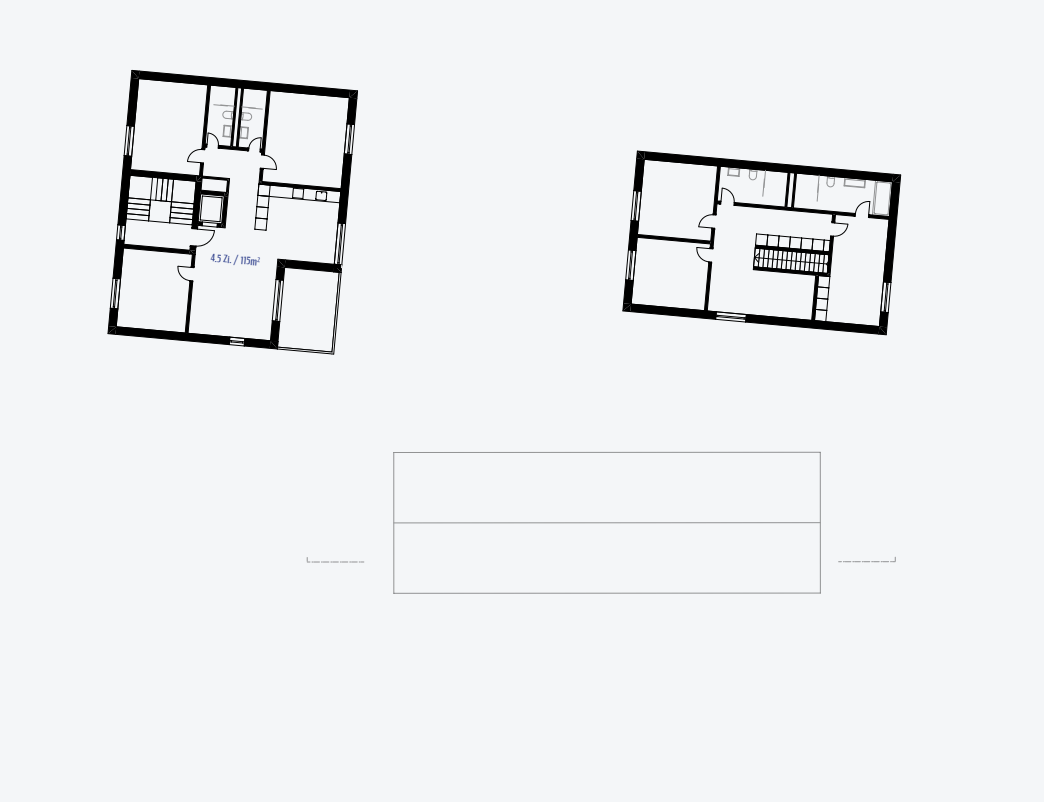
Die rote Zone als öffentlicher Strassenbereich erstreckt sich in einer kontinuierlichen Breite bis zum Dorfeingang. Die drei Volumen bilden die Umrisslinie für den privaten blauen Bereich.



Erdgeschoss

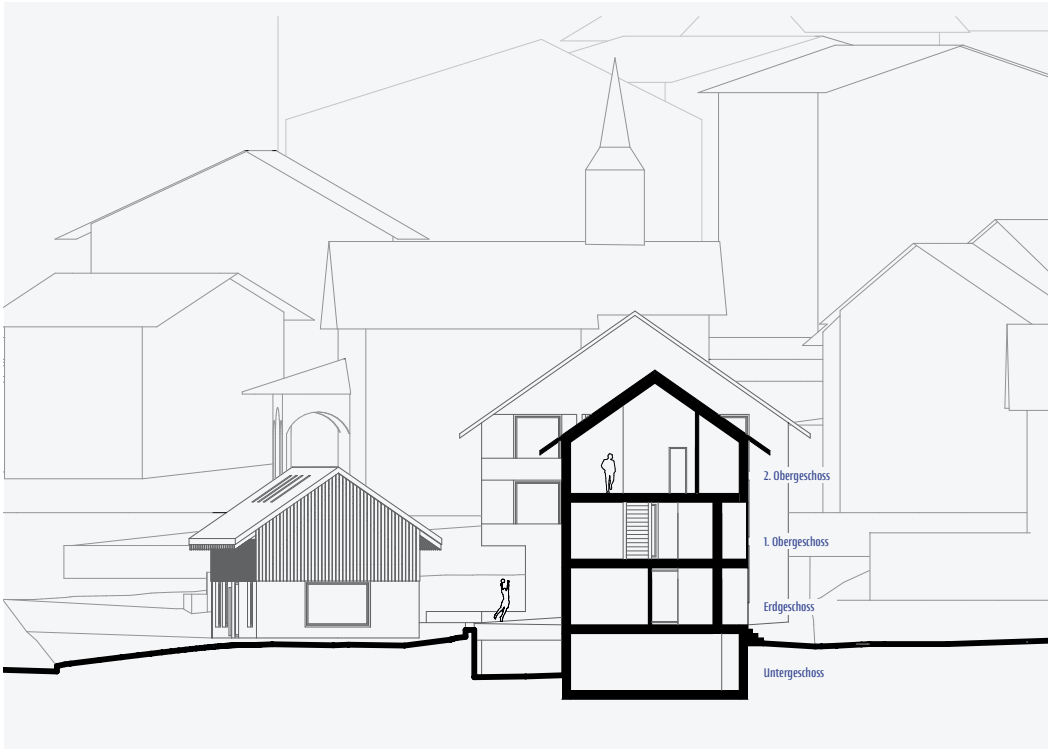
0 5 10m

1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

0 5 10m



Querschnitt

Längsschnitt

Ausdruck

Der bestehende Schweinestall entlang der Hauptstrasse hat ein gemauertes Sockelgeschoss und einen hölzernen Dachstuhl. Diese Typologie lässt sich auf die Neubauten übersetzten und lässt das Ensemble einheitlich erscheinen. Dabei ist die Überlegung, die gemauerten Kellergeschosse jeweils ein Stück aus dem Erdreich rausragen zu lassen und ein Hochparterre zu erstellen. Darauf aufbauen stellt sich ein Massivholzbau mit drei Geschossen. Dieser orientiert sich mit seiner Holzfassade ebenfalls am bestehenden Gebäude. Dabei soll mit einem umlaufendem Fries die Geschossigkeit ablesbar sein. Stehende Fenster mit kleinem Sturz ermöglichen den maximalen Einfall von Tageslicht.
Die steile Neigung vom Dach bietet die Möglichkeit im Dachgeschoss zwei Ebenen zu bauen oder überhohe Räume anzubieten. Die Vorsprünge sind bewusst schlank gehalten und zeichen sich auf allen Seiten in gleicher Weise ab.

← Skizze Strassenraum

Rückmeldung

Die neue städtebauliche Anordnung ist plausibel und schlüssig begründet. Es lässt sich Qualität in der Körnung erkennen. Durch die räumliche Ausweitung mit dem Vorplatz bekommt die Kapelle genügend Luft. Der ehemalige Schweinestall, welcher nun ein Café mit Hofladen ist, schützt den dahinterliegenden grünen Innenhofgarten mit dem Wohngebäude.
In der weiteren Ausarbeitung ist besonderes Augenmerk auf die Adressierung der Gebäude zu richten mit deren Vorder- und Rückseiten. Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob der Hof noch zu privat ausgestaltet ist. Bekommt der Hof auch genügend Wichtigkeit? Dabei ist das Potenzial zu prüfen, ob eine Adressierung der Gebäude via des gemeinsamen Innenhofes möglich wäre und sich das Café entweder mehr zur Strasse oder zum linken Vorplatz orientiert. Informelle Begegnungen sind ein schöner Gedanke und wichtig für das gemeinschaftliche Zusammenleben.
Die Parkierung in der grossen Einstellhalle wird als nicht ökonomisch angesehen und sie ermöglicht eine unerwünschte Anonymität. Dabei stellt sich die Frage nach einem Mobilitätskonzept und alternativen Parkierungsmöglichkeiten.

In der allgemeinen Diskussion lässt sich feststellen, dass Schoried zwar einerseits eine schöne Lage hat, andererseits wenige ortsbauliche Qualitäten aufweist. Dies bietet Potenzial für eine komplette Neuinterpretation des Ortes.
Bezüglich der Auseinandersetzung mit bezahlbarem Wohnraum soll stark gewichtet werden, was bezahlbar bedeutet und wie dies Typologie und Bauweise beeinflusst. Es wird eine Ausnützungsziffer zwischen 1.0 bis 1.4 erwartet.

Zwischen-
kritik

Setzung
Wie wohnt man
Pläne
Nachhaltigkeits-Konzept
Materialisierung
Rückmeldung

Die Zwischenkritik markiert die Halbzeit in der Bearbeitungszeit. Inhaltlich sollen die Themen der ersten Entwurfsbesprechung gefestigt und in ein vollständiges architektonisches Projekt überführt worden sein. Die Konstruktion soll aus der vertieften, architektonischen Auseinandersetzung begründet und präzise auf die Ortsbaulichen Ideen zugeschnitten sein. [1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU

«Eine Schlüsselrolle spielt das private Vorland zwischen der Strassenparzelle und den Gebäuden.»

Arbeitshilfe Ortsbild

Setzung

Die ursprünglich angedachte Anordnung der drei Gebäude wird weiter präzisiert. Während der Bearbeitung des Projektes kam die Erkenntnis, dass eine Bäckerei mit Café zu viel ist für das verschlafene Schoried und deswegen das Angebot auf einen kleinen Hofladen mit einem nur nachmittags geöffnetem Café reduziert wurde. Im Unterschied zur ersten Entwurfsdiskussion wurde auch der grosse Vorplatz zur Kapelle redimensioniert, um Platz für einen grosszügigen Nutzgarten zu bieten. Es besteht weiterhin ein angemessener Zwischenraum vor dem Hofladen, welcher sich anbietet für spontane Begegnungen und ein paar Sitzgelegenheiten. Der alte Schweinestall wurde aufgrund seines grossen Abstandes zur Hauptstrasse, was wertvollen Platz im Inneren der Parzelle wegnahm, durch ein neues Volumen in vergleichbarer Volumetrie ersetzt. Dieses steht aber näher an der Hauptstrasse und lässt genügend Raum für den dahinterliegenden Innenhof mit Wohngebäude.

Die Adressierung der Gebäude erfolgt nun über den gemeinschaftlichen Innenhof. Von dort aus gelangt man über Treppen sowie Lift auf die Laubengänge, welche eine Pufferzone zwischen dem öffentlichen und privaten Bereich bilden. Der Gedanke der spontanen zwischenmenschlichen Interaktion stand dabei im Vordergrund.

Die Parkierung erfolgt weiterhin mit einer Tiefgarage, welche aber in ihrer Grösse reduziert wurde und nur noch Platz bietet für die gemeinsam genutzten Elektrofahrzeuge der Wohngenossenschaft.

Mit der überarbeiteten Setzung sowie Gebäudedimensionen lässt sich nun eine Ausnützungsziffer von 1.05 erreichen.

← Schwarzplan der neuen Setzung

Wie wohnt man

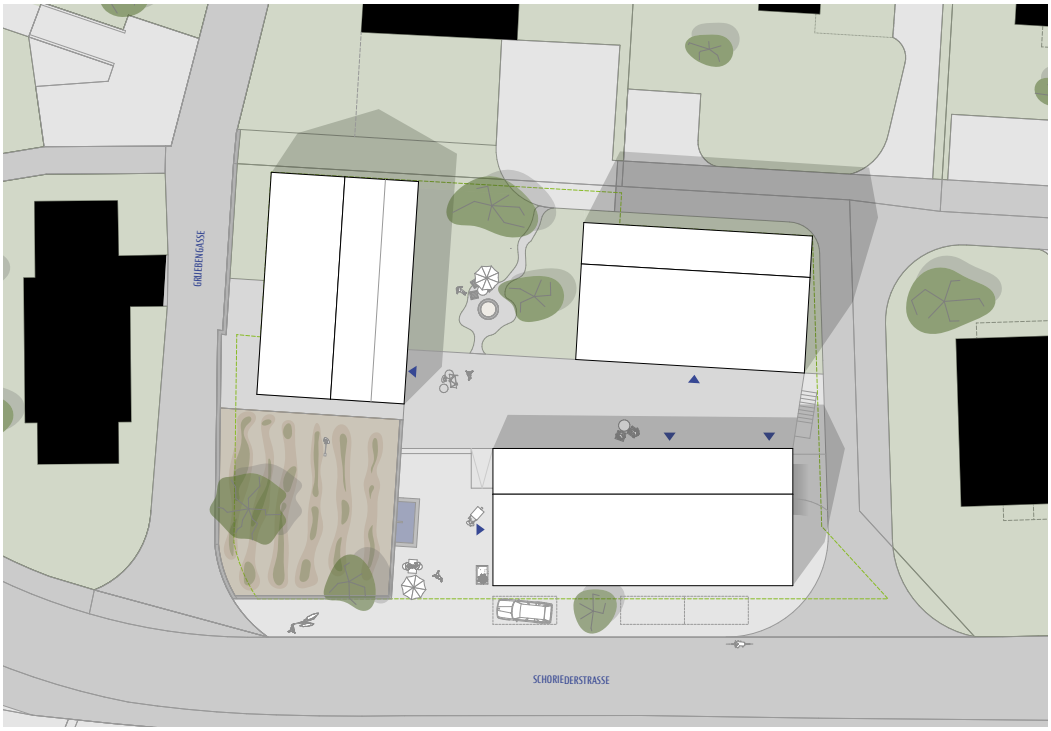
LIVIA

Livia wohnt alleine in der 2.5-Zimmer Wohnung und schätzt das ruhige Dorfleben. Sie arbeitet in der Stadt Luzern und pendelt täglich mit ihrem eBike sowie dem öffentlichen Verkehr. Wenn sie abends nach Hause kommt, wässert sie ihr Gemüse im gemeinschaftlichen Nutzgarten und kauft lokale Lebensmittel aus dem Hofladen ein. Auf dem Weg durch den Innenhof trifft sie ihre Nachbarin an und sie entscheiden sich, zusammen noch ein Glas Wein auf der Laube zu geniessen. Beide schätzen die gemütliche Atmosphäre der Wohnungen mit den naturbelassenen Oberflächen.

BEN

Ben lebt zusammen mit seiner Frau und den drei Kindern in der Maisonette-Wohnung. Da er Hausmann ist und nur Teilzeit arbeitet, hat er sich im gemeinschaftlichen coworkingspace einen Arbeitsplatz eingerichtet. Er schätzt sein ruhiges Büro und doch ist er in wenigen Schritten draussen bei den spielenden Kindern im Innehof. Nach dem Mittag bringt er seine Tochter mit dem carsharing Elektroauto, welches er per App reserviert hat, zum Reitunterricht. Währenddessen schaltet sich die programmierte Waschmaschine ein und wäscht die Wäsche mit Solarstrom.

1x Hofladen mit Café
1x Coworking-space
2x 2.5 Zi. Wohnungen
2x 3.5 Zi. Wohnungen
4x 4.5 Zi. Wohnungen
1x 5.5 Zi. Wohnungen
2x 6.5 Zi. Wohnungen



Situationsplan

Der grosse Nutzgarten kommt als historisches Element gleich neben der Kapelle vor. Er bietet die Möglichkeit zur Selbstversorgung an Gemüse. Der Vorplatz beim Hofladen lässt Raum für spontane Begegnungen und bildet den Übergang zwischen Strasse und Wohnhof.

Zonierung
Der rote öffentliche Bereich im Bereich der Strasse wurde reduziert, bietet aber immer noch ausreichend Platz für Passanten und Parkierung. Der Vorplatz mit den zwei Treppenstufen bildet den Übergang zwischen öffentlich und privat.

«Direkt beim Hof sorgten abgezäunte Nutzgärten für die Lebensmittelversorgung vor der Haustür, der Vorplatz diente als Werkraum, Warenlager und Spielplatz im Freien.»

Schweizer Heimatschutz
Edition Heimatschutz – Heft 3

Untergeschoss

0 5 10m

Erdgeschoss

1. Obergeschoss

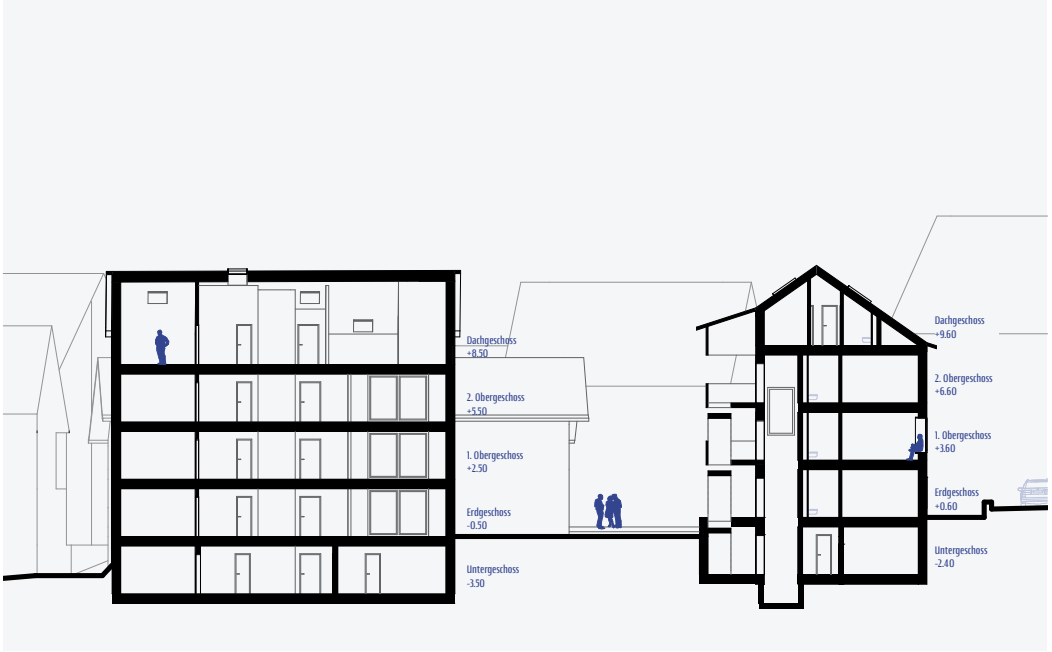
0 5 10m

2. Obergeschoss

Dachgeschoss

0 5 10m

Querschnitt



Längsschnitt

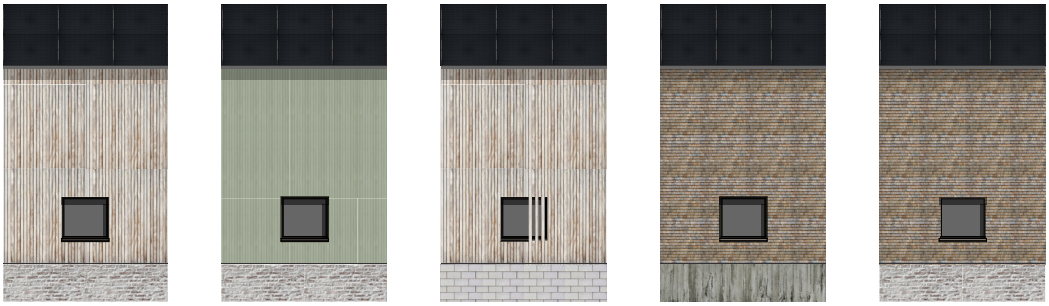
NACHHALTIGKEITS-KONZEPT

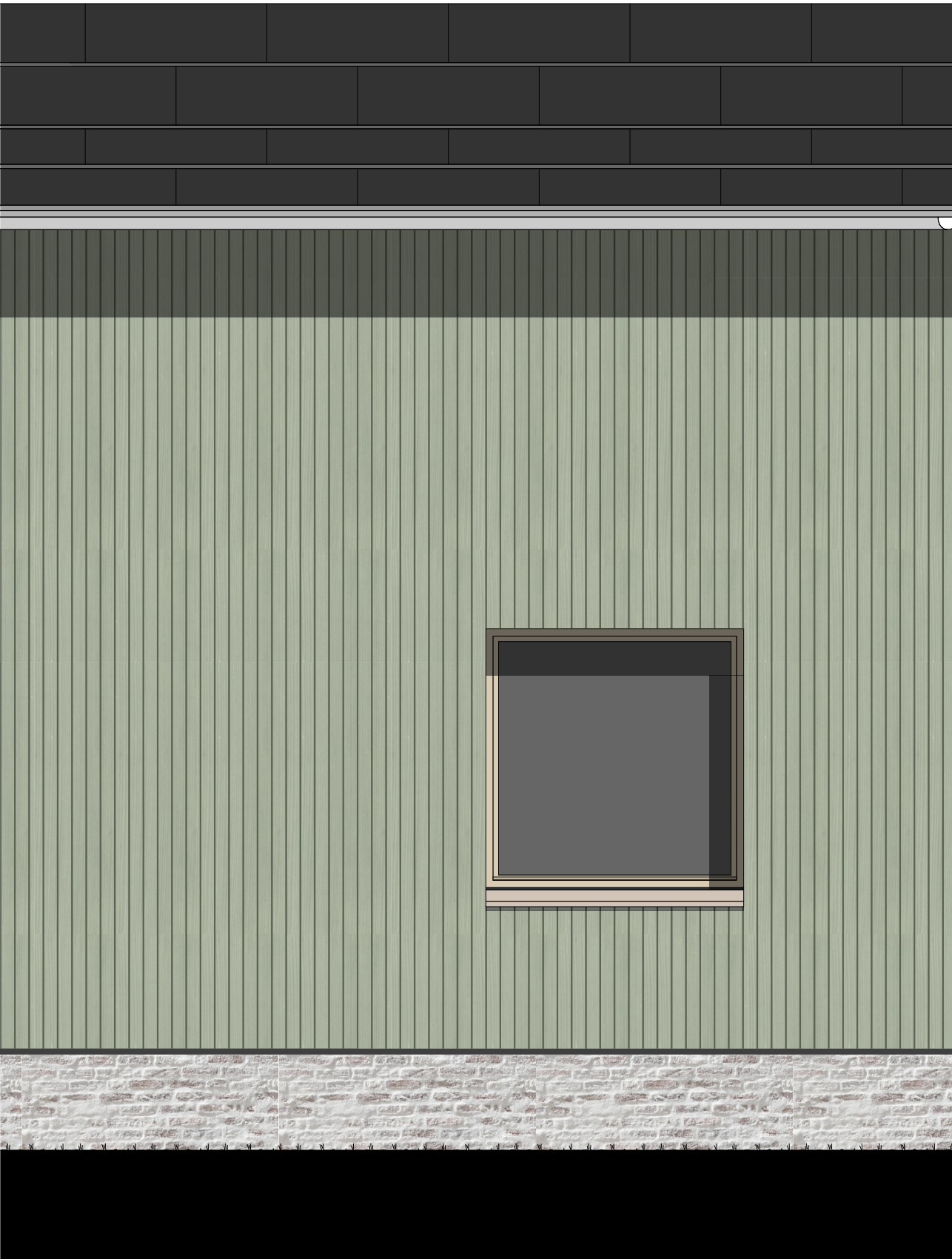
- lokale Rohstoffe
- naturbelassene Baumaterialien
- wenige verklebte Bauteile
- moderater Flächenverbrauch
- Gemeinschaft
- Selbstanbau im Nutzgarten
- lokale Lebensmittel im Hofladen
- Solarenergie
- carsharing
- kurze Transportwege

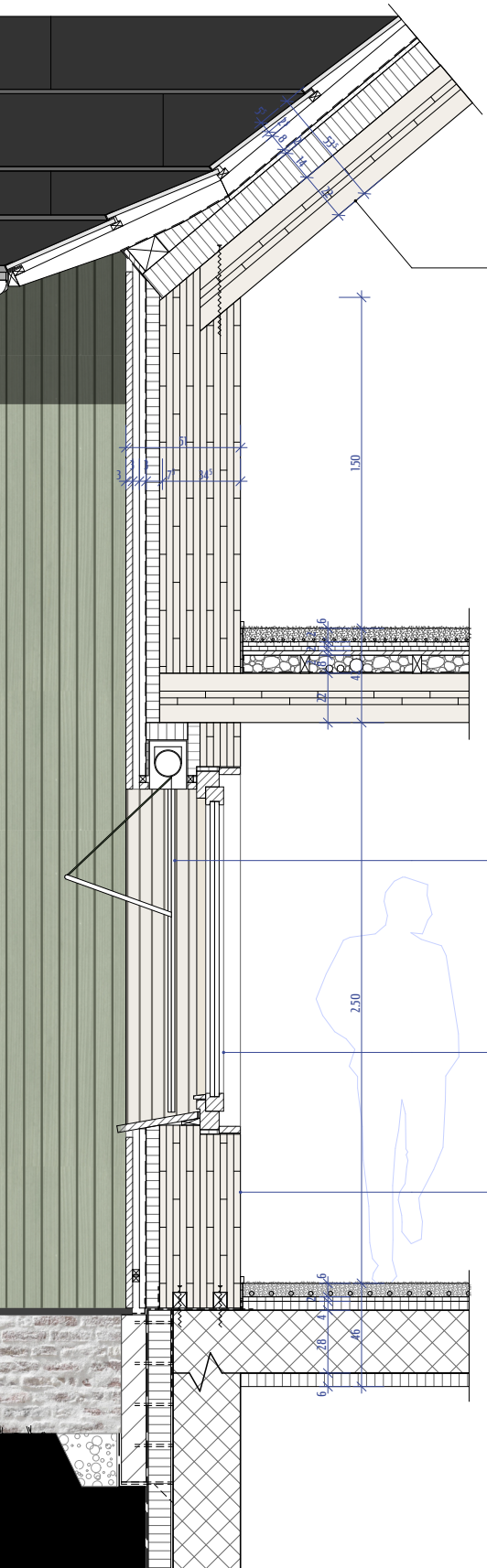
Materialisierung

Der Ansatz mit dem gemauerten Sockelgeschoss in Kombination mit dem darauf aufbauenden Holzbau wurde weiter entwickelt. Die erdberührten Wände werden betoniert und im sichttbaren Sockelbereich in einer zweischaligen Konstruktion ausgeführt. Auf den Backstein wird eine grobe Kalkschlämme aufgebracht, welche sich an den oft vorkommenden gemauerten Erdgeschossen der ländlichen Nutzbauten orientiert. Die Wohngeschosse werden aus einer Massivholzkonstruktion gefertigt. Diese kommt durch ihre kreuzweise verdübelten Holzbretter ohne Metall und Leim aus. Die innere Holzoberfläche wird sichtbar gelassen, was eine angenehme wohnliche Atmosphäre generiert.
Die Fassade wird mit einer stehenden Holzschalung verkleidet, welche zum Zweck des Witterungsschutzes mit grüner Farbe gestrichen wird. Auf dem Dach kommen vollflächige Photovoltaikpaneele zum Einsatz. Durch die flächenbündige Integration und matter Oberfläche sind sie kaum wahrnehmbar und ordnen sich passend in das Gesamtbild ein.
Der gesamte Ausdruck der Fassade befindet sich aber noch in einem frühen Stadium und muss im weiteren Verlauf noch sorgfältig ausgearbeitet werden.

Studie Materialisierung ⟶







Dachkonstruktion

- Photovoltaikpaneel	55mm
- Konterlattung	25mm
- Durchlüftungslattung	80mm
- regensichere Unterdachbahn	
- Holzfaserdämmung	120mm
- Deckenelement Massivholz Tanne	220mm

Holzoberfläche weiss lasiert

Wandkonstruktion

- Wandelement Massivholz Tanne 2x180mm	60mm
- Holzfaserdämmung mit integr. Rost	80mm
- Windpapier	
- Hinterlüftungsrost vertikal	30mm
- Unterkonstruktion horizontal	30mm
- Fassadenschalung Lärche sägeroh vertikal	30mm

Deckenkonstruktion Holzbau

- Zementestrich, geschliffen & geölt	60mm
- Bodenheizung eingelegt	
- Trittschalldämmung	20mm
- Wärmedämmung	20mm
- Holzwerkstoffplatte	20mm
- Masse-Schüttung mit Installationsraum	80mm
- Rieselschutzfolie	
- Deckenelement Massivholz Tanne	220mm

Austellmarkise
Gestänge feuerverzinkt

Holzfenster Lärche,
lackiert natur,
3-fach Verglasung

Holzoberfläche natur

Deckenkonstruktion Massivbau

- Zementestrich, geschliffen & geölt	60mm
- Bodenheizung eingelegt	
- Trittschalldämmung	20mm
- Wärmedämmung	40mm
- Stahlbetondecke	280mm
- Holzwolleplatte	60mm

Rückmeldung

Die überarbeitete Situation mit dem Nutzgarten, Innenhof und Laubengang ist plausibel und abwechslungsreich. Ebenso wird der Gedanke der zwischenmenschlichen Interaktion positiv aufgefasst.
In der Ausarbeitung der Grundrisse wird eine einheitliche Struktur vermisst, es gibt zu viele Ausnahmen und Eigenheiten. Der Holzbau braucht eine gewisse Regelhaftigkeit und Rigidität. Es wird empfohlen ein Thema zu suchen, welches die Kombination von Grundriss und Tragwerk regelt. Das gewählte Massivholzsystem scheint zu unökonomisch, da sehr viel Holz verbaut wird. Dabei stellt sich die Frage, ob eine geschickte Verknüpfung von Holz und Beton die Lösung wäre. Dies würde sich in Kombination mit dem aussenliegenden Laubengang, welcher gleichzeitig als Fluchtweg dient, anbieten.

Entwurfs-
diskussion 2

Setzung
Pläne
Konstruktionsdetails
Rückmeldung

In der zweiten Entwurfsdiskussion soll das architektonsiche Projekt in seiner Gesamtheit und mit angemessener Bearbeitungstiefe diskutiert werden. Die Entwurfsentscheide sind aus der eigenen ortsbaulichen Haltung und den Vorstellungen zum Leben am spezifischen Ort zu argumentieren. Die Konstruktion soll aus der vertieften, architektonischen Auseinandersetzung begründet und präzise auf die ortsbaulichen Ideen zugeschnitten sein. [1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU

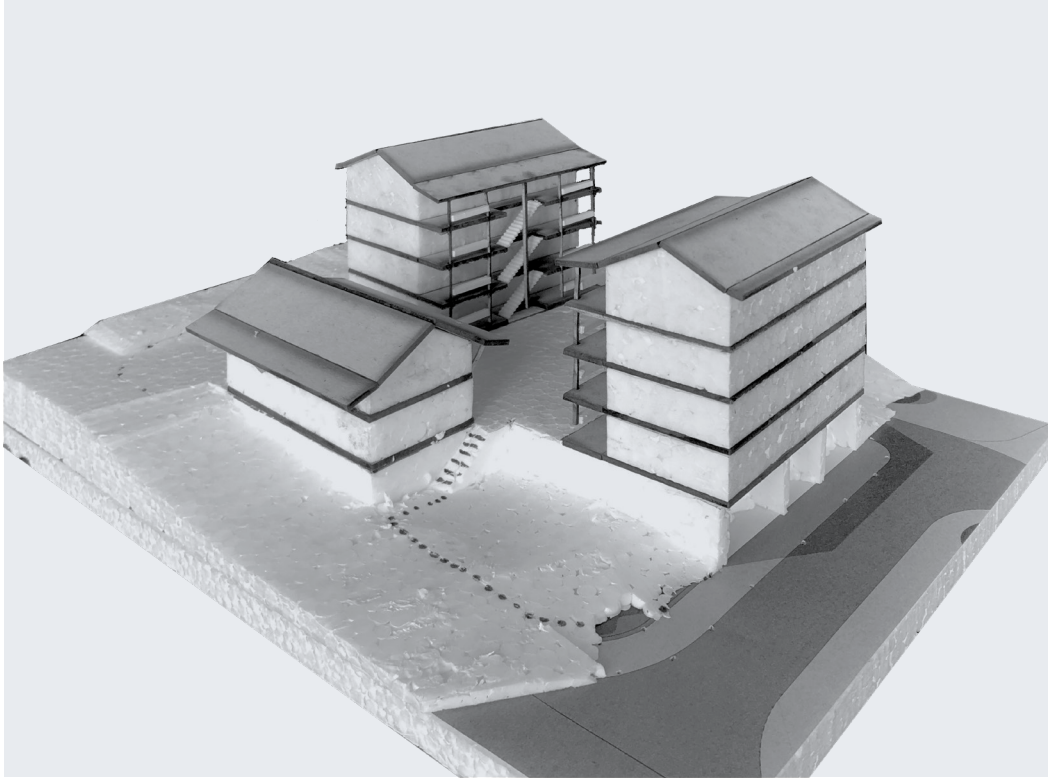
Setzung

Die drei Volumen wurden in ihrer Setzung sowie Grösse nochmals deutlich überarbeitet. Die Aussenräume sind nun klar differenziert und es ist weiterhin eine subtile Trennung zwischen öffentlich und privat erkennbar. Das rechte Volumen steht nun ebenfalls senkrecht zur Hauptstrasse. Dies ermöglicht einen gemeinschaftlichen Innenhof mit einer grosszügigen Laubenerschliessung.
Das zweigeschossige öffentliche Gebäude steht mittig zwischen dem Nutzgarten rechts und dem Vorplatz links zur Kapelle hin. Dadurch rücken die höheren Wohngebäude in den Hintergrund und es ensteht Abtreppung der Gebäudehöhen. Es bietet Platz für öffentliche Nutzungen wie einen Hofladen, Multifunktionsraum sowie coworking-space. Das grosse ausladende Vordach spendet im Sommer viel Schatten sowie bei Regen einen witterungsgeschützten Aufenthaltsbereich. Der Vorplatz sowie der Innenhof befinden sich auf dem selben Höhenniveau. Dies ermöglicht eine einfache Zirkulation der Bewohner und Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Interaktion. Auf eine grosse Tiefgarage wurde verzichtet. Nun befinden sich die Carsharing Parkplätze unter dem rechten Wohnhaus auf Niveau der Quartierstrasse und können bequem vom Innenhof erreicht werden.
Die beiden Wohngebäude mit insgesamt 12 Wohnungen werden hofseitig durch einen Laubengang erschlossen. Er agiert gleichzeitig auch als Filterschicht zwischen halböffentlich und privat.

← Schwarzplan der neuen Setzung

Situationsplan

Zonierung



← Objektmodell 1:200

4x 2.5 Zi. Wohnungen
4x 3.5 Zi. Wohnungen
4x 4.5 Zi. Wohnungen
1x Hofladen
1x Multifunktionsraum
1x Coworking-space
1x Werkraum
1x Gefrierraum

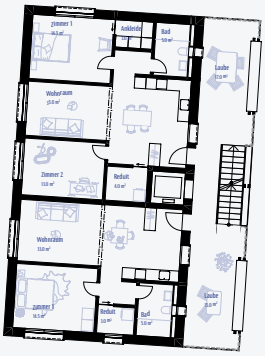
Untergeschoss

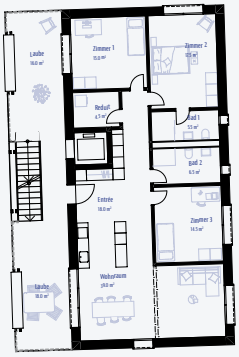
0 5 10m

Erdgeschoss

1. Obergeschoss

0 5 10m

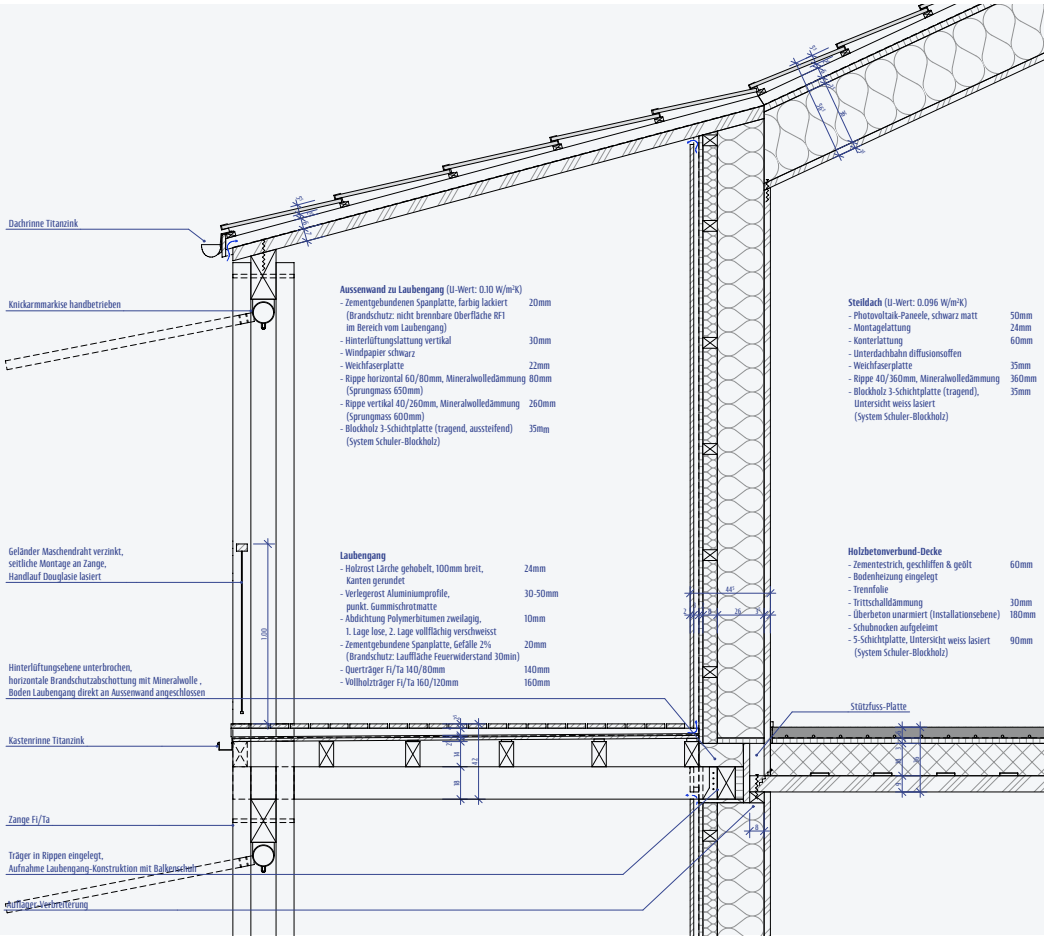


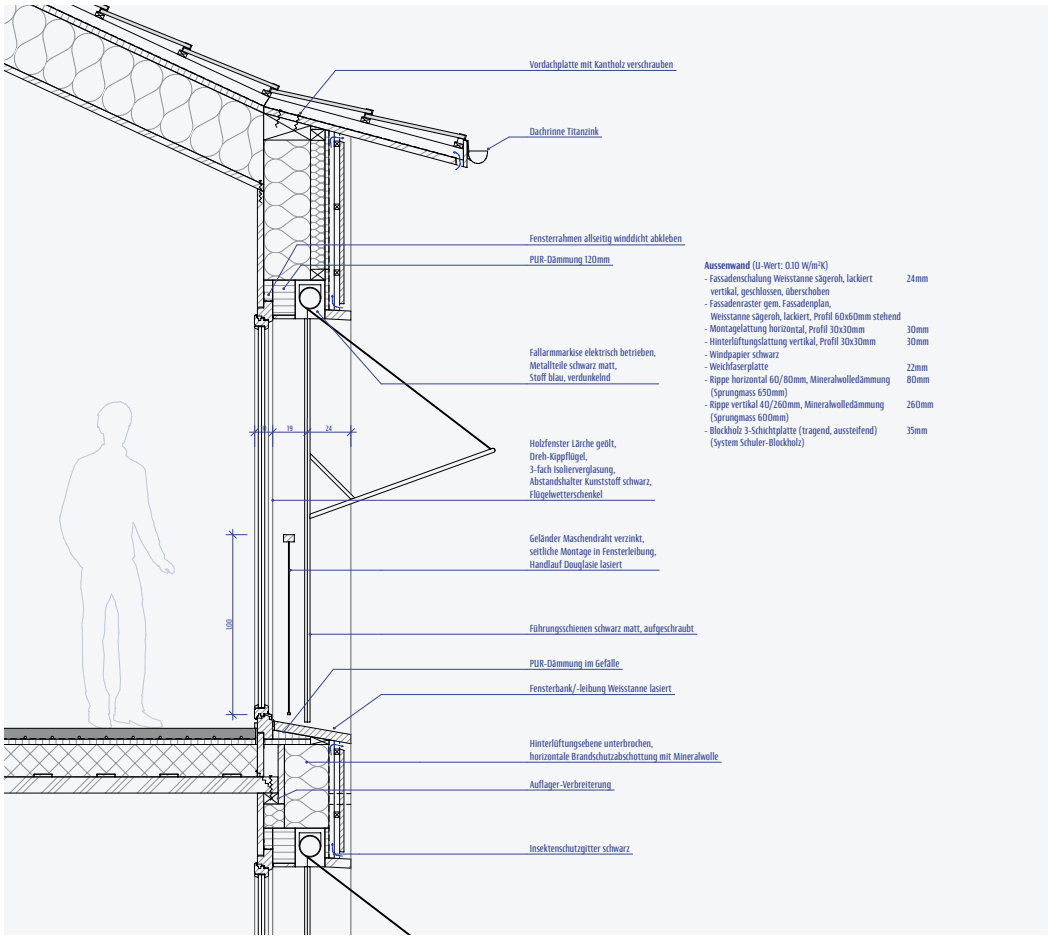


2. -3. Obergeschoss

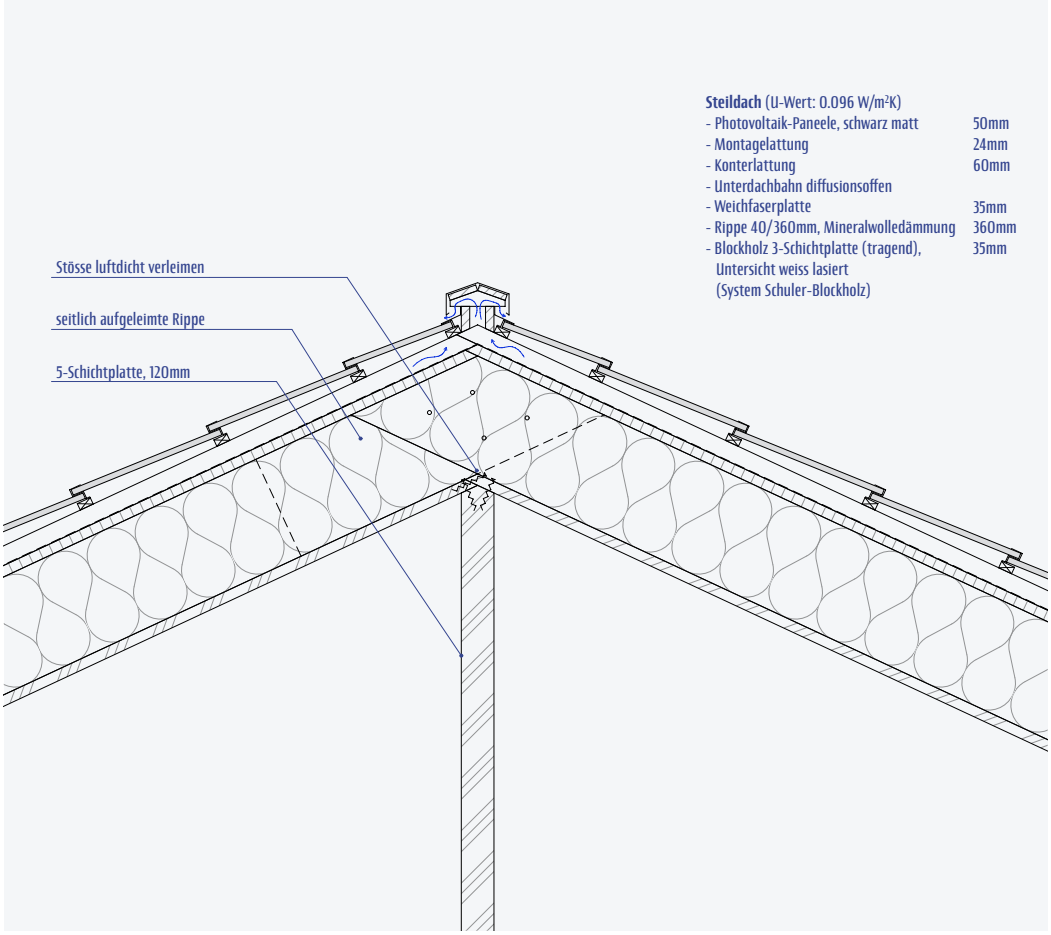
Querschnitt

Längsschnitt

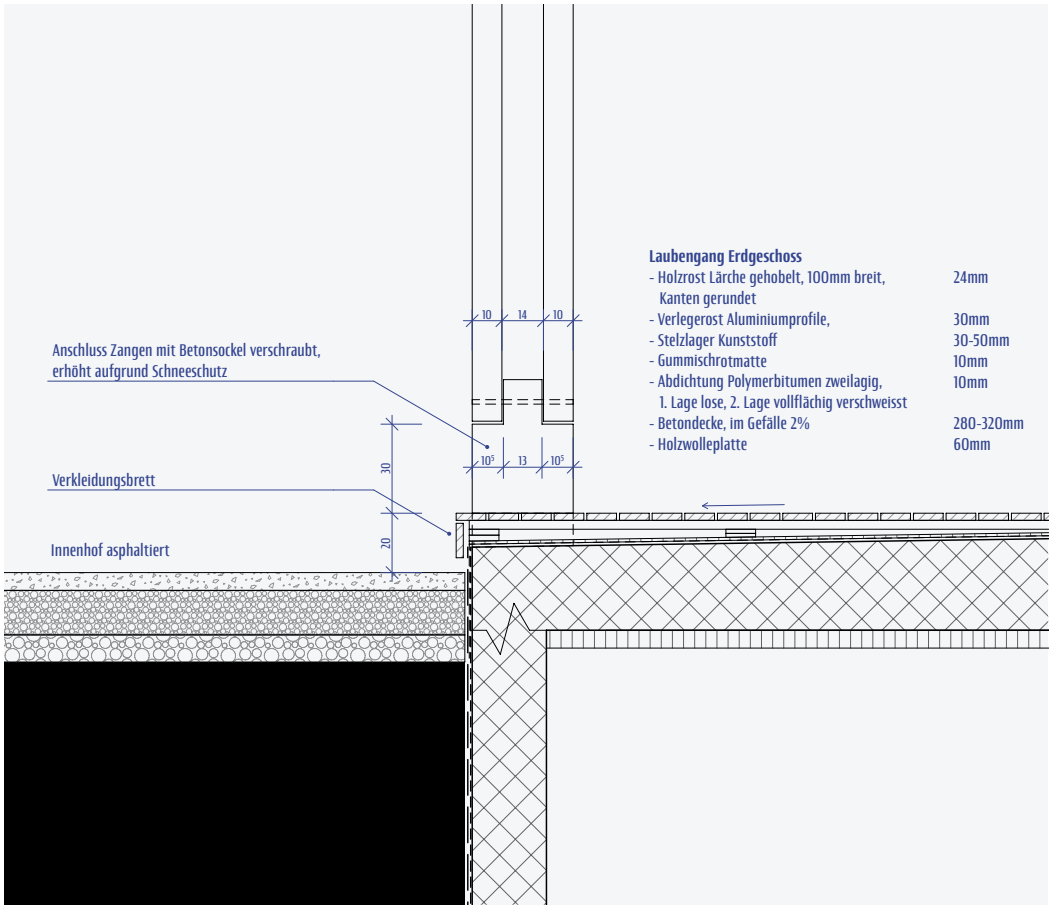

Dachrinne Titanzink
Knickarmmarkise handbetrieben
Aussenwand zu Laubengang (U-Wert: 0.10 W/m²K)
- Zementgebundenen Spanplatte, farbig lackiert 20mm
(Brandschutz: nicht brennbare Oberfläche RF1
im Bereich vom Laubengang)
- Hinterlüftungslattung vertikal 30mm
- Windpapier schwarz
- Weichfaserplatte 22mm
- Rippe horizontal 60/80mm, Mineralwolledämmung 80mm
(Sprungmass 650mm)
- Rippe vertikal 40/260mm, Mineralwolledämmung 260mm
(Sprungmass 600mm)
- Blockholz 3-Schichtplatte (tragend, aussteifend) 35mm
(System Schuler-Blockholz)
Steildach (U-Wert: 0.096 W/m²K)
- Photovoltaik-Paneele, schwarz matt 50mm
- Montagelattung 24mm
- Konterlattung 60mm
- Unterfachbahn diffusionsoffen
- Weichfaserplatte 35mm
- Rippe 40/360mm, Mineralwolledämmung 360mm
- Blockholz 3-Schichtplatte (tragend), 35mm
Untersicht weiss lasiert
(System Schuler-Blockholz)
Geländer Maschendraht verzinkt,
seitliche Montage an Zange,
Handlauf Douglasie lasiert
Laubengang
- Holzrost Lärche gehobelt, 100mm breit, 24mm
Kanten gerundet
- Verlegerost Aluminiumprofile, 30-50mm
punkt. Gummischrotmatte
- Abdichtung Polymerbitumen zweilagig, 10mm
1. Lage lose, 2. Lage vollflächig verschweisst
- Zementgebundene Spanplatte, Gefälle 2% 20mm
(Brandschutz: Laufflache Feuerwiderstand 30min)
- Querträger Fi/Ta 140/80mm 140mm
- Vollholzträger Fi/Ta 160/120mm 160mm
Holzbetonverbund-Decke
- Zementestrich, geschliffen & geölt 60mm
- Bodenheizung eingelegt
- Trennfolie
- Trittschalldämmung 30mm
- Überbeton unarmiert (Installationsebene) 180mm
- Schubnocken aufgeleimt
- 5-Schichtplatte, Untersicht weiss lasiert 90mm
(System Schuler-Blockholz)
Hinterlüftungsebene unterbrochen,
horizontale Brandschutzabschottung mit Mineralwolle ,
Boden Laubengang direkt an Aussenwand angeschlossen
Stützfuss-Platte
Kastenrinne Titanzink
Zange Fi/Ta
Träger in Rippen eingelegt,
Aufnahme Laubengang-Konstruktion mit Balkenschuh
Auflager-Verbreiterung
1100
44°
26
3
50
30
42
30
30
8
40
30
30
30



Fassadenschnitt



Firstdetail



Sockeldetail

Flexible Grenzen in Form von Übergangszonen, die weder ganz privat noch ganz öffentlich sind, dienen oft als Verbindung und erleichtern es den Bewohnern, sich zwischen privaten und öffentlichen Räumen, zwischen drinnen und draussen hin und her zu bewegen, sowohl vom psychologischen Standpunkt aus gesehen als auch hinsichtlich der Erreichbarkeit der Plätze.

Jan Gehl
Leben zwischen Häusern, 2012

begrünter Innenhof ⟶

Rückmeldung

Die überarbeitete Setzung der Volumen mit den schlanken Stirnseiten sowie der gedrehten Firstrichtung, in Kombination mit dem niedrigen Gemeinschaftsgebäude und Innenhof, hat erkennbare Qualität. Es ist zu prüfen, ob eine noch differenzierterer Höhenunterschied in der Rangordnung Kapelle > Haus West > Haus Ost passen würde.
Die Fassadengestaltung gefällt und scheint plausibel für diesen Kontext. Der detaillierte Bereich der Balkenlage im Laubengang in Kombination mit dem schlichten Treppenhaus könnte eine einheitlichere Gestaltung vertragen.
Die intensive Überarbeitung der Grundrisse hat sich gelohnt, es ist nun eine klare Struktur erkennbar. Für eine vollwertige Familienwohnung wäre es angemessen, die 4.5 Zi. Wohnung auf 5.5 Zi. zu vergössern. Im Allgemeinen dürfen die Grundrisse noch raffinierter werden und die Bäder etwas kleiner.
Aus konstruktiver Sicht wurde die Thematik verstanden und die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Brandschutz wird geschätzt. Es wird aber empfohlen ein ökonomischeres Deckensystem zu wählen.

Schluss-
abgabe

Setzung
Umgebungsgestaltung
Pläne
Wie wohnt man da
Ausdruck
Konstruktionsdetails
Bautechnik
Materialisierung

Schlussabgabe des Projektes anhand von Plandarstellungen, Bildern und Visualisierungen. [1]

[1] Reader Bachelor-Thesis, HSLU

«Eine Person, die wir oft auf der Strasse treffen, wird zu jemandem, den wir *kennen*.»

Jan Gehl
Leben zwischen Häusern, 2012

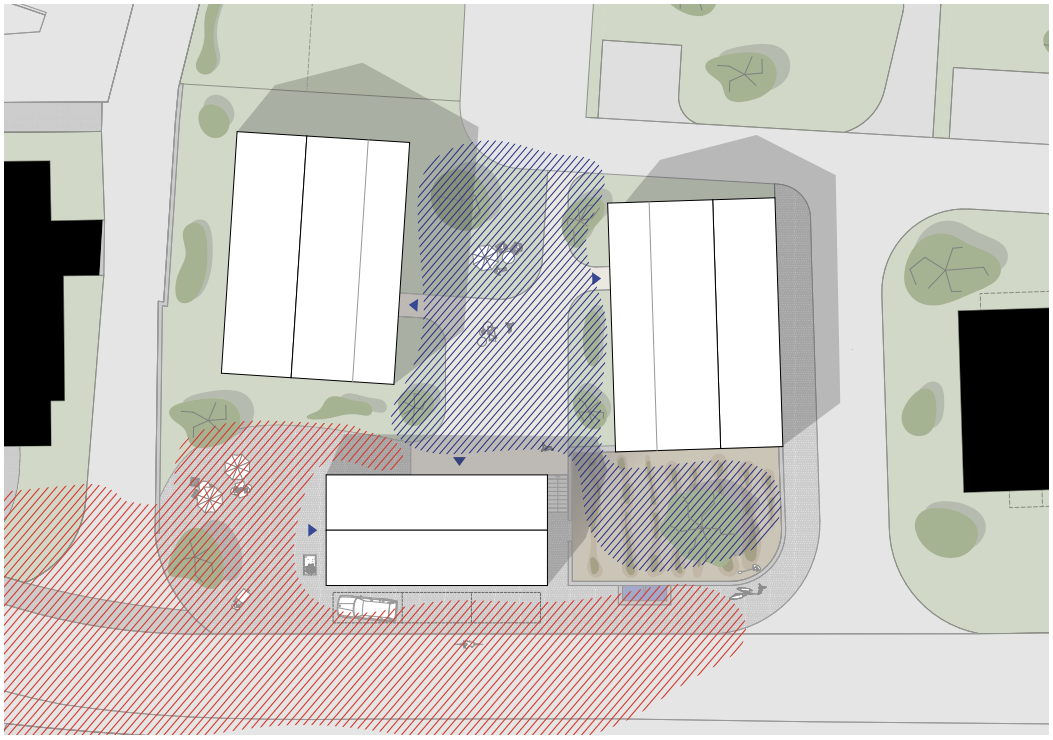
Setzung

Für die finale Setzung wurde das rechte Wohnhaus um rund einen halben Meter verbreitert um Platz zu schaffen für eine grosse Familienwohnung. Die beiden Wohnhäuser konnten in ihrer Gebäudehöhe optimiert werden. Nun ist eine klare Stufung erkennbar zwischen Kapelle, Wohnhäuser und Gemeinschaftsgebäude. Der grosse Nutzgarten ermöglicht einen grünen Strassenraum und ist der erste Blickfang bei Einfahrt in Schoried. Der Vorplatz beim Hofladen auf Seite der Kapelle streckt sich nun fast bis in den Innenhof. Durch die leichte Verengung in der Durchgangsbreite wird ein Wechsel zwischen öffentlich und halbprivat signalisiert. Die Adressierung der zwei Wohngebäude erfolgt ebenerdig vom Innenhof her via den offenen Laubengängen. Nordseitig bleibt die Parzelle offen und ermöglicht ein Ausdehnen der Spielflächen auf die Quartierstrasse und die Interaktion mit den Bewohnern der umliegenden Häuser.

← Schwarzplan der neuen Setzung

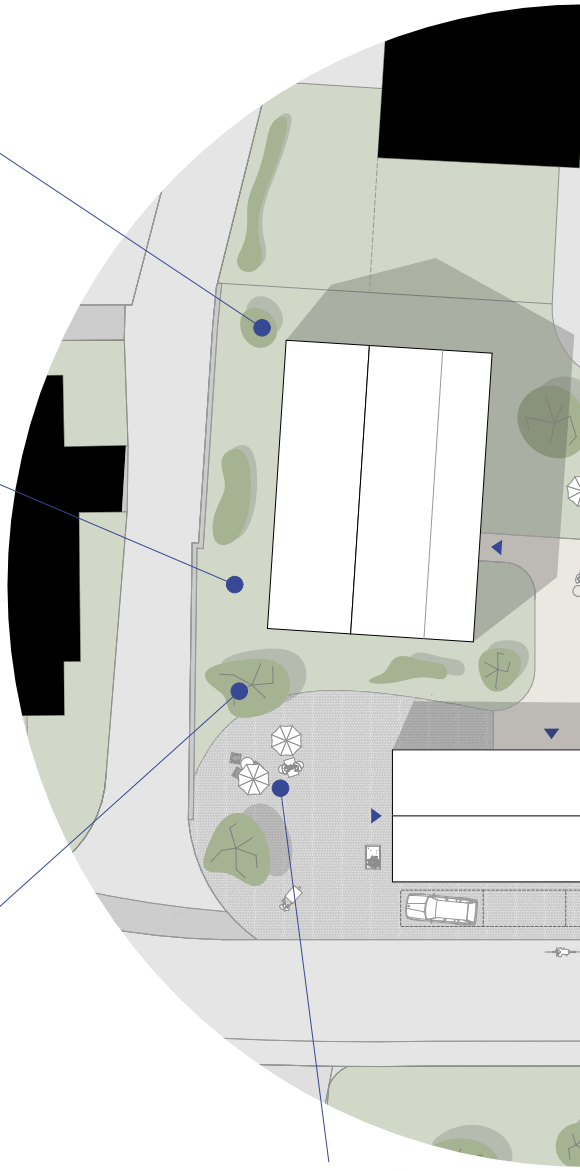
Situationsplan

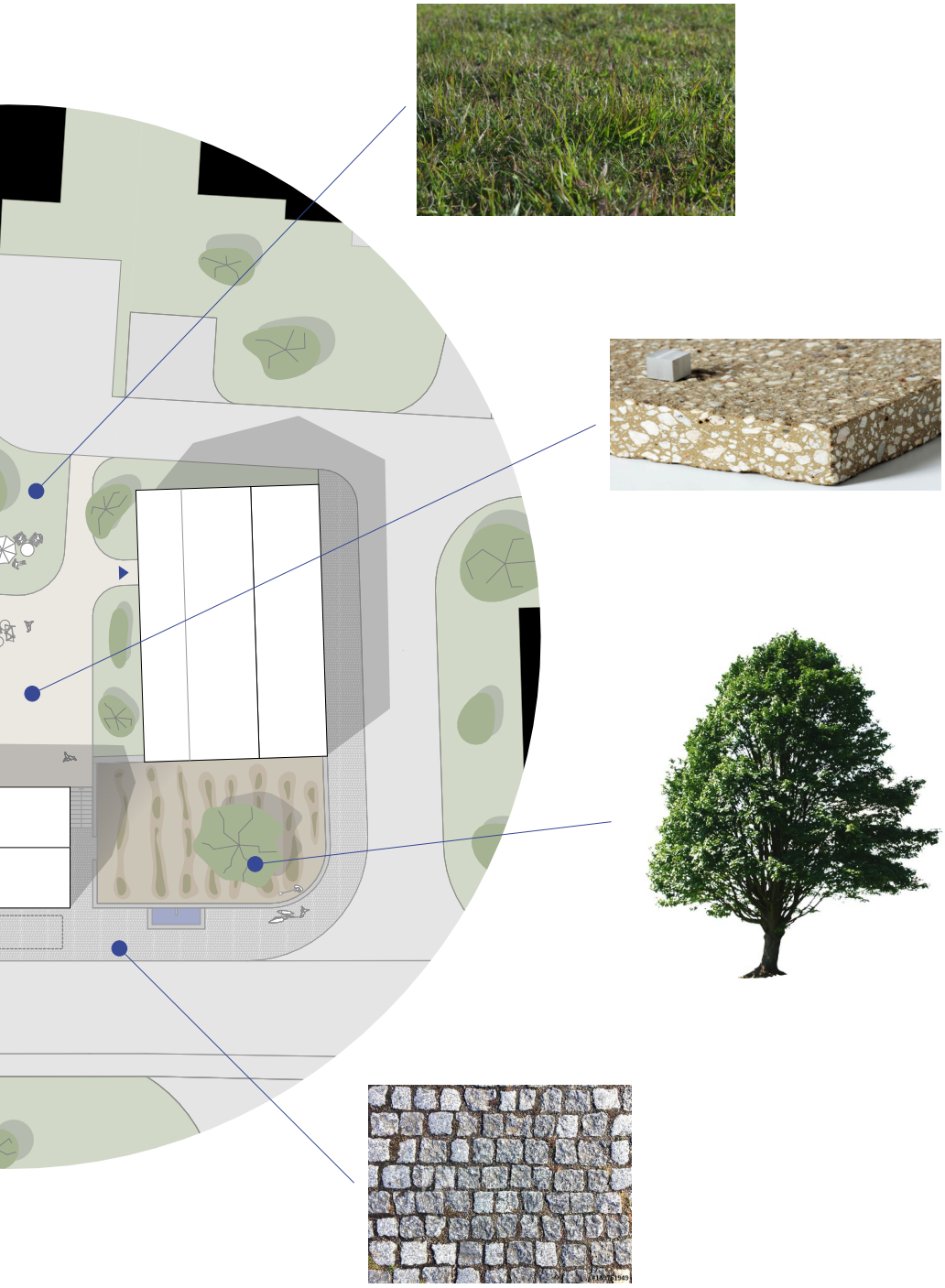
Der Vorplatz vor dem Hofladen orientiert sich zum Dorfkern mit Kapelle hin. Auf der rechten Seite liegt der gemeinschaftliche Nutzgarten, welcher einen grünen Strassenraum ermöglicht. Mittig zwischen den beiden Wohngebäuden liegt der Innenhof, welcher viel Platz bietet für Kinder zum Spielen oder ein Quartierfest.



Zonierung

Durch die Anordnung des öffentlichen Gebäudes entlang der Strasse, sowie einem Wechsel im Bodenmaterial, ensteht eine subtile Trennung zwischen dem roten öffentlichen Bereich und dem halbprivaten blauen Bereich.





Umgebungsgestaltung

Aus ortsbaulicher Sicht ist das Kopfsteinpflaster gut für Begenungszonen geeignet. Der Wechsel im Belag von Asphalt zu Kopfsteinplaster signalisiert ein Wechsel in der Bewegungsgeschwindigkeit. Es zieht sich nun von der Kapelle bis zum Vorplatz vom Hofladen, entlang der Strasse mit den Besucherparkplätzen bis zum Nutzgarten hinunter. Zudem müssen keine Entwässerungsrinnen geplant werden, da das Regenwasser einfach versickern kann. Der Innenhof ist mit Gussasphalt versehen. Seine geschlossene Oberfläche eignet sich besser für Kinder zum Spielen mit Kickboards oder Kreidemalereien. Durch seine graubeige Oberfläche erhizt er sich im Sommer nicht so stark wie dunkler Asphalt. Angrenzend an den Innenhof befinden sich die begehbaren Rasenflächen. Sie sind mit robustem Spielrasen bepflanzt, welcher regelmässig gemäht wird. Die restlichen Grünflächen rund um die Wohnhäuser werden mit einer Magerwiese bespielt, sie signalisiert einen nicht begehbaren Bereich zum Schutz der Privatsphäre der Bewohner im Erdgeschoss. Ein zentrales Element bei der Umgebungsgestaltung spielt der grüne Strassenraum. Dies wird mit dem Nutzgarten und verschiedenen Bäumen und Sträucher erreicht. Als Begrüssungselement und historisches Dorfelement steht eine prächtige Linde im Nutzgarten. Im Herbst können die Blüten getrocknet und weiterverarbeitet werden. Die kleineren Bäume sind Spitzahorn und Birken. Sie erreichen eine mittelgrosse Grösse und eignen sich durch ihre Flachwurzeln auch für die Pflanzung über Kellerräumen. Im Herbst tragen beide ein prächtiges goldenes Blätterkleid und bringen nochmals die letzten Farbelemente vor dem grauen Winter. Im Sommer spenden die Bäume Schatten für die Bewohner sowie Grünflächen, was weniger Bewässerungsbedarf bedeutet. Als erweiterte Begrünung sowie Sichtschutz werden Sträucher (Forsythie, Strauchbirke sowie Felsenbirne) gepflanzt. Die Beeren der Felsenbirne sind essbar und als kleiner Leckerbissen für die Bewohner gedacht.

Was für Kinder der Spielplatz ist – ein Ziel und eine Möglichkeit, sich zu beschäftigen, bis andere Aktivitäten beginnen –, sind für andere Altersgruppen zum Beispiel Gärten und Gartenarbeit. Wenn die Sonne scheint und es angenehm ist, sich für eine Weile im Freien aufzuhalten, findet sich im eigenen grünen Bereich immer etwas zu tun. Befindet sich das Grundstück dort, wo Menschen vorbeigehen oder von wo aus man gut andere Aktivitäten beobachten kann, geht Gartenarbeit oft mit anderen erholsamen und sozialen Aktivitäten einher. Das Nützliche wird mit dem Angenehmen verbunden.

Jan Gehl
Leben zwischen Häusern, 2012

Untergeschoss

0 5 10m

Erdgeschoss

1. Obergeschoss

0 5 10m

2.-3. Obergeschoss

4x 2.5 Zi. Wohnungen
4x 3.5 Zi. Wohnungen
4x 5.5 Zi. Wohnungen
1x Hofladen
1x Multifunktionsraum
1x Coworking-space
1x Werkraum
1x Gefrierraum

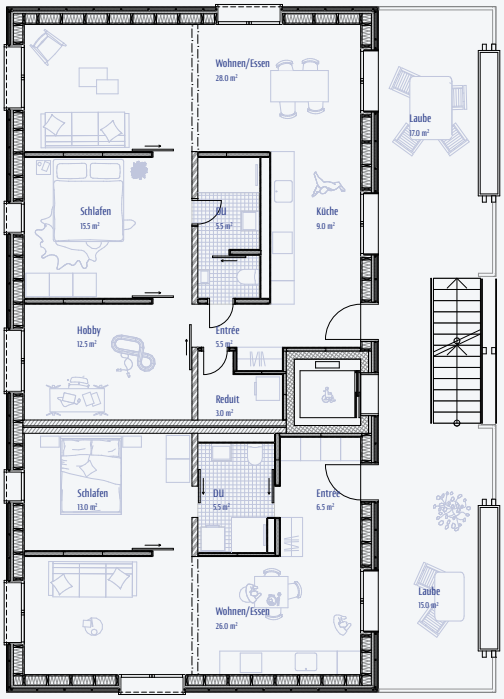
Wie wohnt man

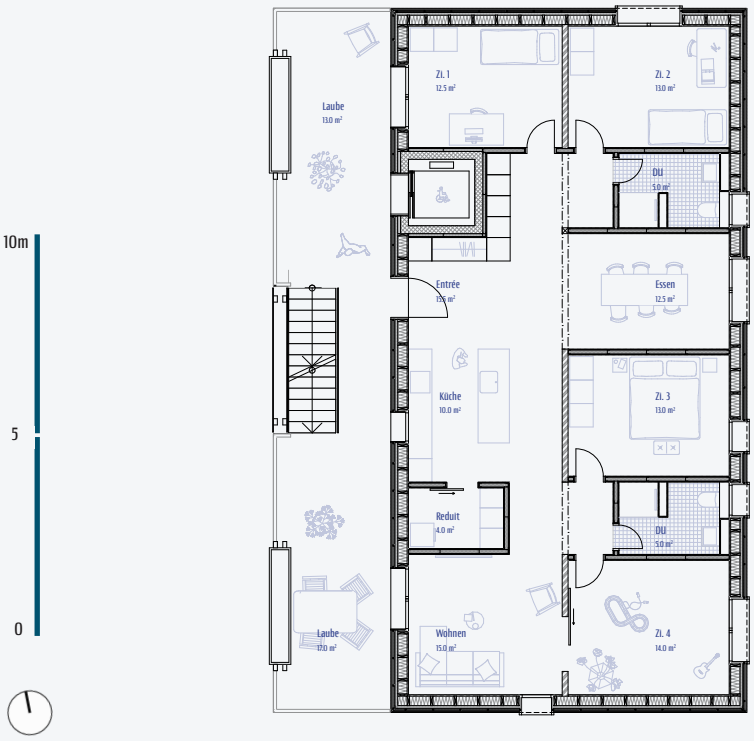
Alleine, aber doch gemeinsam
Martin wohnt alleine in der 2.5 Zi. Wohnung. Nach der Trennung von seiner Frau hat es ihn wieder aufs Land gezogen. Er schätzt seine eigenen vier Wände, die er mit seiner schmalen Rente finanzieren kann. Als frisch pensionierter Lehrer vermisst er die vielen Kinder um sich herum. Darum organisiert er jeden Mittwochnachmittag einen Nachhilfeunterricht im gemeinschaftlichen Multifunktionsraum.

Liebe geht durch den Magen
Leah und Tanja sind frisch ein Paar. Sie haben sich im Obwaldner Kochclub kennengelernt. Das grosse Wohn-/Esszimmer in der 3.5 Zi. Wohnung bietet reichlich Platz für einen grossen Ausziehtisch wenn sie Freunde bekochen. Tanja ist auf dem Bauernhof aufgewachsen und hat einen grünen Daumen. Sie baut das Gemüse selber im gemeinschaftlichen Nutzgarten an. Währenddessen entwirft Leah das neue Schnittmuster in ihrem Nähatelier im Hobbyzimmer.

Bald sind wir fünf
Die jungen Eltern Brigitte und Jens leben mit ihren zwei Jungs in der Familienwohnung. Das vierte Zimmer neben dem Wohnzimmer dient momentan als erweiterter Spielbereich. Die schwangere Brigitte ist bekannt für ihre hausgemachten Konfitüren, die sie im Vorratsraum neben der Küche lagert. Jens hat sich seinen Arbeitsplatz im coworking-space eingerichtet und kann sich dort voll auf seinen Job fokussieren. Er reserviert noch kurz das carsharing Auto per App, da sie am Wochenende in den Kletterpark fahren möchten.

Haus A mit 2.5- und 3.5 Zi. Wohnungen, Haus B mit 5.5 Zi. Wohnungen ⟶


Wohnen/Essen
28.0 m²
Laube
17.0 m²
Schlafen
15.5 m²
DU
5.5 m²
Küche
9.0 m²
Hobby
12.5 m²
Entrée
5.5 m²
Reduit
3.0 m²
Schlafen
13.0 m²
DU
5.5 m²
Entrée
6.5 m²
Laube
15.0 m²
Wohnen/Essen
26.0 m²


Zl. 1
12.5 m²
Zl. 2
13.0 m²
Laube
13.0 m²
DU
5.0 m²
10m
Entrée
15.0 m²
Essen
12.5 m²
Küche
10.0 m²
Zl. 3
13.0 m²
5
Reduit
4.0 m²
DU
5.0 m²
0
Laube
17.0 m²
Wohnen
15.0 m²
Zl. 4
14.0 m²

Querschnitt

Längsschnitt

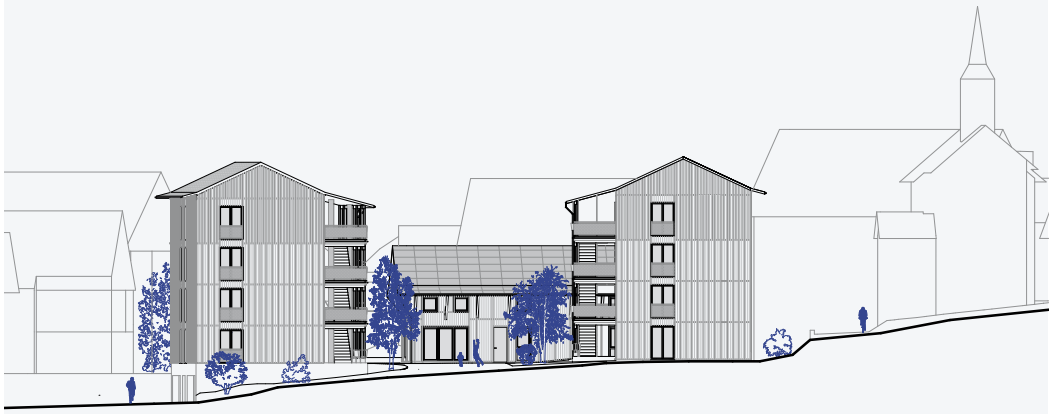
Ausdruck

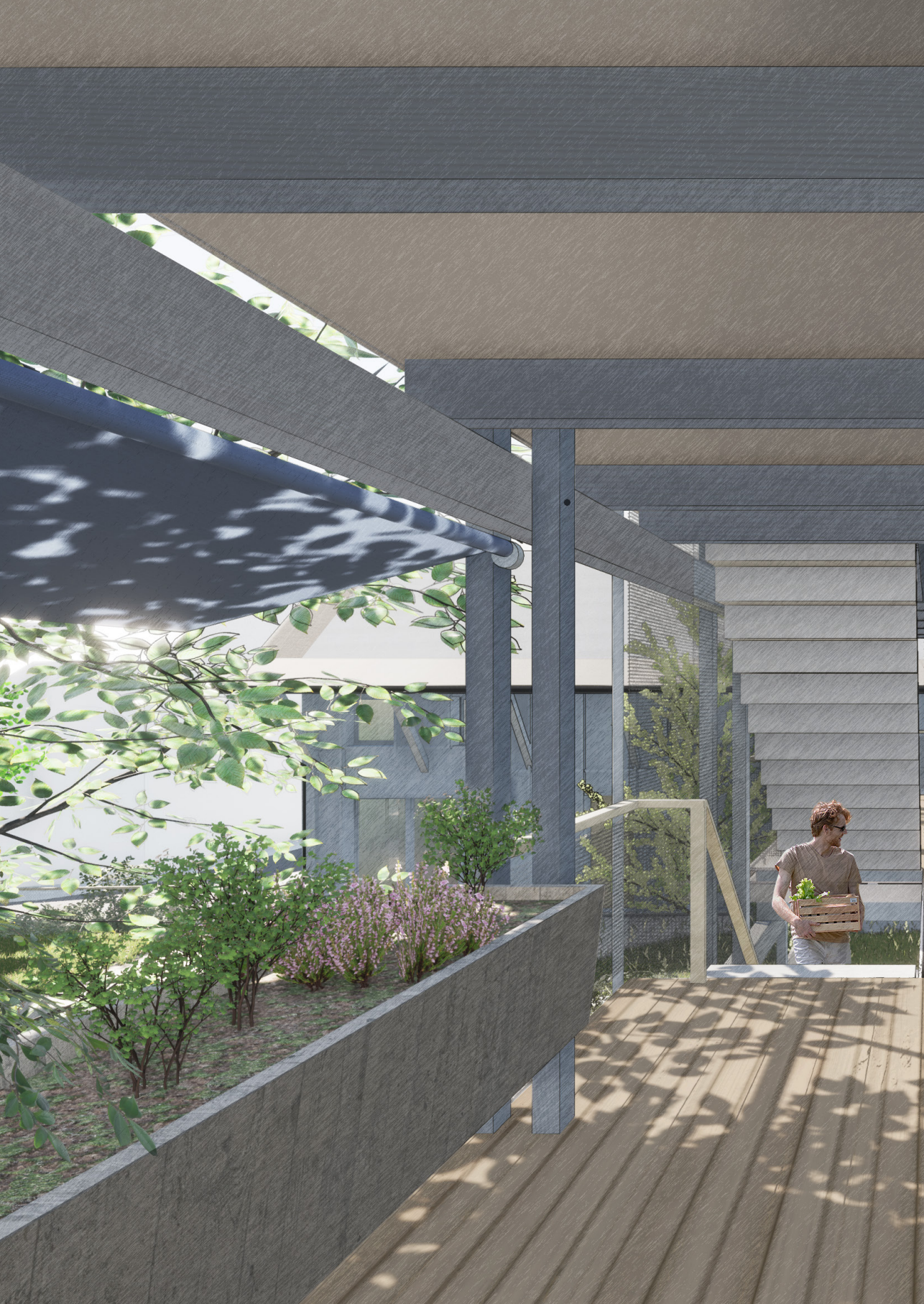
Durch die Volumetrie mit ihren schlanken hohen Baukörpern ist eine Vertikalität in der Gestaltung der Fassaden naheliegend. Um die Höhe etwas zu brechen, ist ein umlaufendes Band integriert, welches die Geschossigkeit abzeichnet. Dies hat nicht nur optischen Gründe, sondern ist auch bei einem Brandfall relevant für die Verhinderung des Brandübertrags auf das nächste Geschoss. Um die Innenräume mit viel Tageslicht zu versehen, wurden französische Fenster gewählt. Durch ihre stehende Figur und klassische Zweiteiligkeit unterstützen sie die Vertikalität und den sachlichen Ausdruck. Fallarmmarkisen mit dunklelblauer Stoffbespannung spenden Schatten, ermöglichen aber immer noch einen Ausblick nach draussen. Die Fassade aus blau lasierter Holzschalung ist mit vorstehenden Rippen zur grafischen Einteilung versehen. Die übereianderliegenden Fenster sind optisch zu einem vertikalen Band zusammengeschlossen. Im Dachgeschoss wurde ein engeres Raster gewählt um optisch die Höhe etwas zu brechen und dem Gebäude vor dem Dach einen Abschluss zu verleihen. Dieses liegt durch seine schlanken Vorsprünge wie ein Papierblatt oben auf. Der Knick in der Neigung beim Vordach lässt das Dach weniger herunterziehen, sondern mehr aufliegen. Hofseitig wird mit den horizontalen Schichten der Laubengänge bewusst eine andere Gestaltung angewandt und die Vertikalität gebrochen. Die Laubengangkonstuktion ist ebenfalls sichtbar und in leicht variierenden Blautönen gestrichen. Die Treppen sowie Kräuterbeete sind aus Beton gefertigt. Als Geländer wurde ein Maschendraht verwendet, welches mit einem breiten Handlauf versehen ist. Dies ermöglicht ein angenehmes Anlehnen und Abstützen der Arme beim Beobachten der Geschehnisse im Hof.

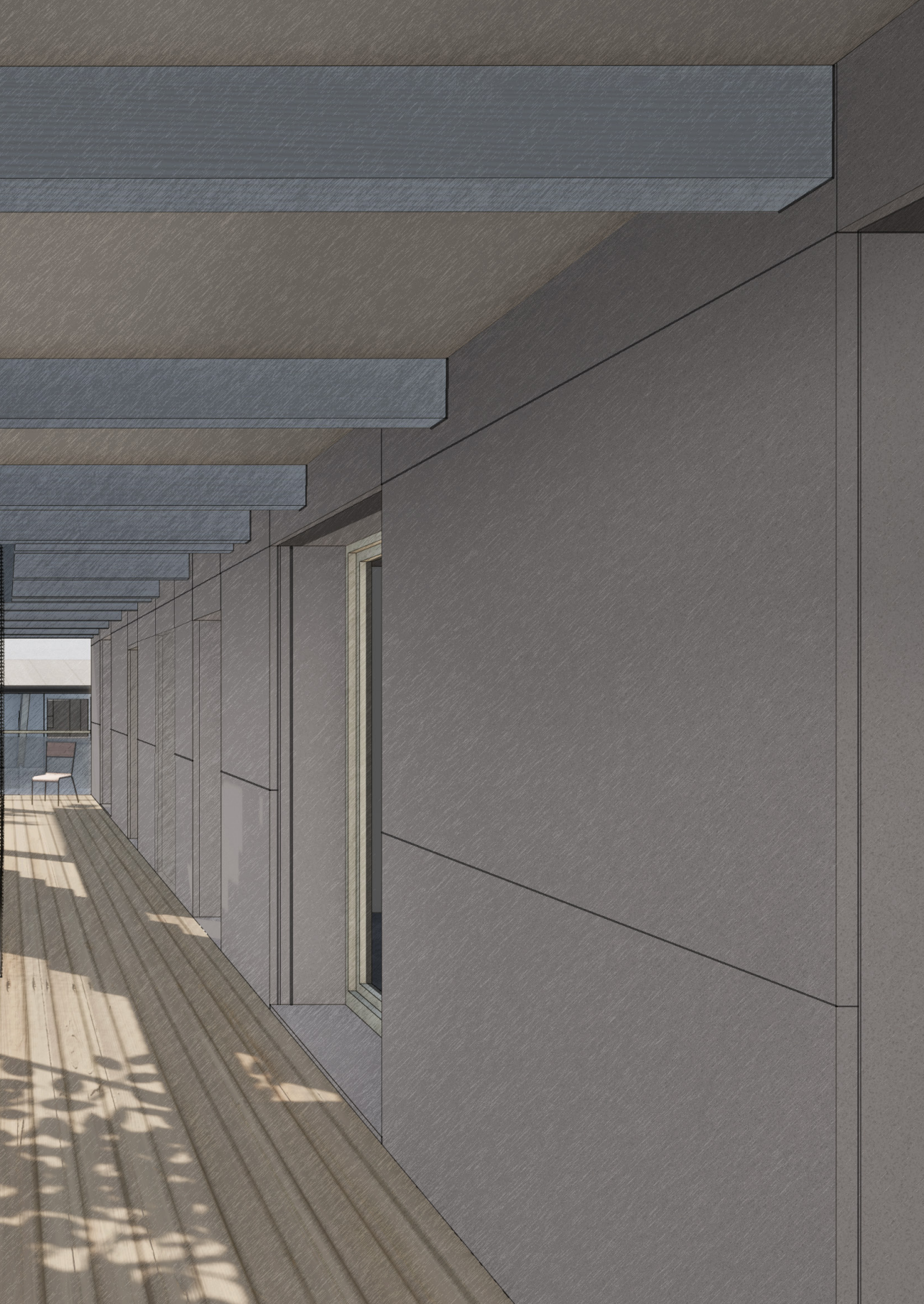
Das Gemeinschaftsgebäude ist in Anlehnung an den alten Schweinestall gestaltet. Das Sockelgeschoss ist betoniert und hat im sichtbaren Bereich eine Vormauerung aus Klinkerstein. Diese ist in Analogie zum alten Schweinestall mit einer weissen Kalkschlämme versehen. Das weit auskragende Vordach spendet kühlen Schatten, sowie Schutz vor Regen und Schnee. Quadratische Fenster orientieren sich in Blickrichung der Hauptstrasse.

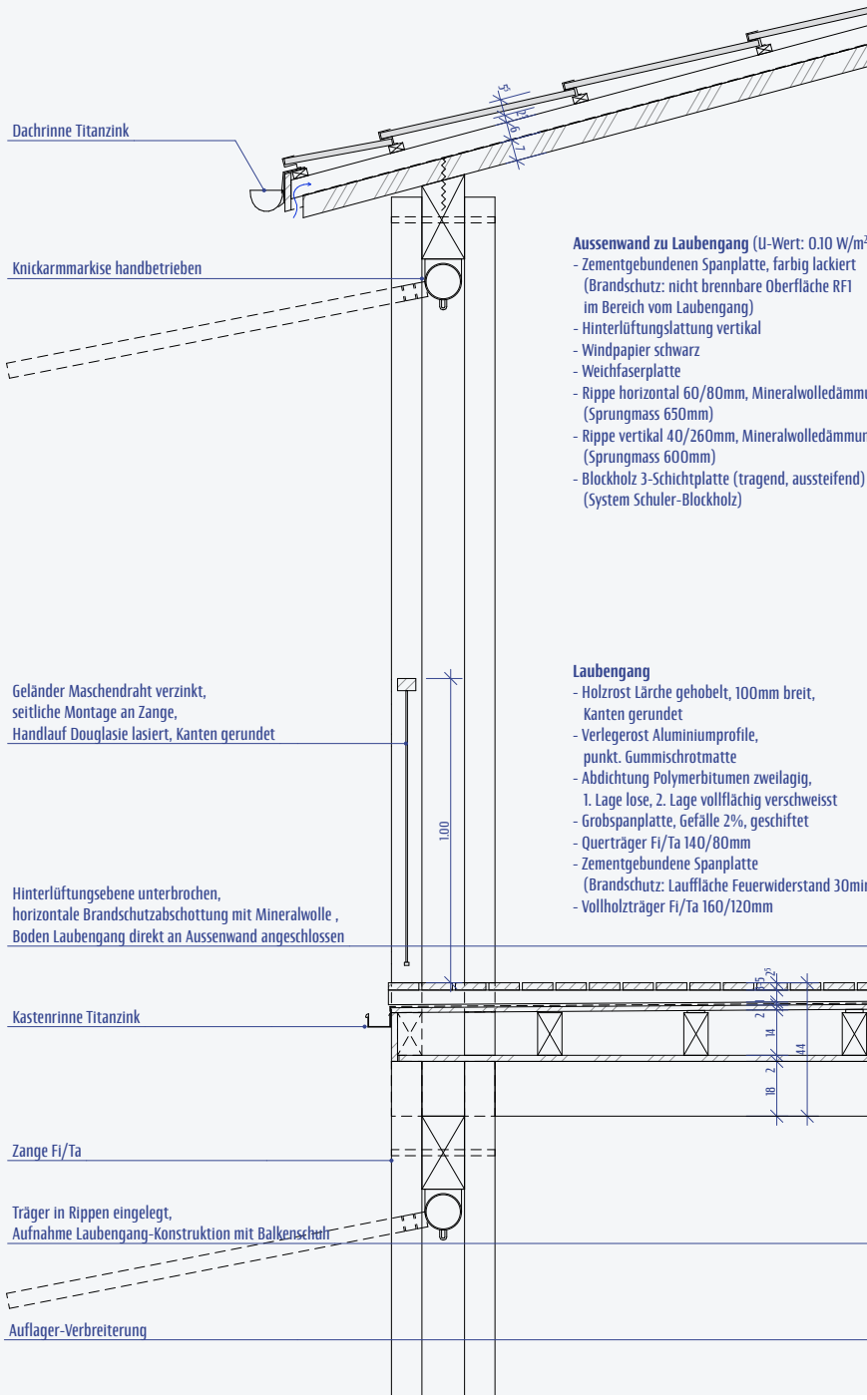
Das Gesamtbild soll eine Leichtigkeit und Sachlichkeit vermitteln, ohne langweilig oder banal zu wirken.

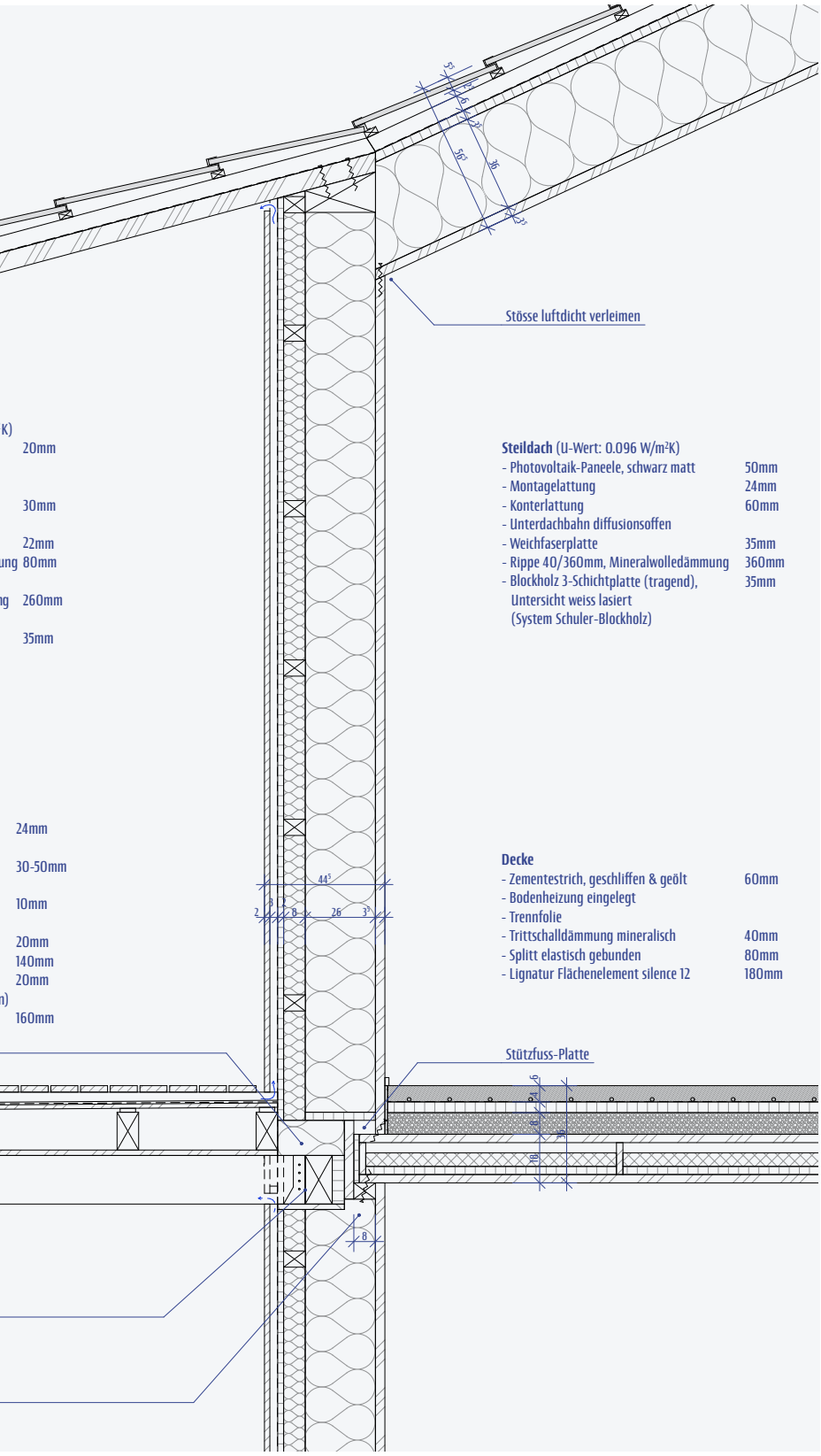
Fassadenpläne Nord, Ost und West ⟶








Dachrinne Titanzink
Knickarmmarkise handbetrieben
Aussenwand zu Laubengang (U-Wert: 0.10 W/m²
- Zementgebundenen Spanplatte, farbig lackiert
(Brandschutz: nicht brennbare Oberfläche RF1
im Bereich vom Laubengang)
- Hinterlüftungslattung vertikal
- Windpapier schwarz
- Weichfaserplatte
- Rippe horizontal 60/80mm, Mineralwolledämm
(Sprungmass 650mm)
- Rippe vertikal 40/260mm, Mineralwolledämmu
(Sprungmass 600mm)
- Blockholz 3-Schichtplatte (tragend, aussteifend)
(System Schuler-Blockholz)
Geländer Maschendraht verzinkt,
seitliche Montage an Zange,
Handlauf Douglasie lasiert, Kanten gerundet
1.00
Laubengang
- Holzrost Lärche gehobelt, 100mm breit,
Kanten gerundet
- Verlegerost Aluminiumprofile,
punkt. Gummischrotmatte
- Abdichtung Polymerbitumen zweilagig,
1. Lage lose, 2. Lage vollflächig verschweisst
- Grobspanplatte, Gefälle 2%, geschiftet
- Querträger Fi/Ta 140/80mm
- Zementgebundene Spanplatte
(Brandschutz: Lauffläche Feuerwiderstand 30min
- Vollholzträger Fi/Ta 160/120mm
Hinterlüftungsebene unterbrochen,
horizontale Brandschutzabschottung mit Mineralwolle ,
Boden Laubengang direkt an Aussenwand angeschlossen
Kastenrinne Titanzink
Zange Fi/Ta
Träger in Rippen eingelegt,
Aufnahme Laubengang-Konstruktion mit Balkenschuh
Auflager-Verbreiterung



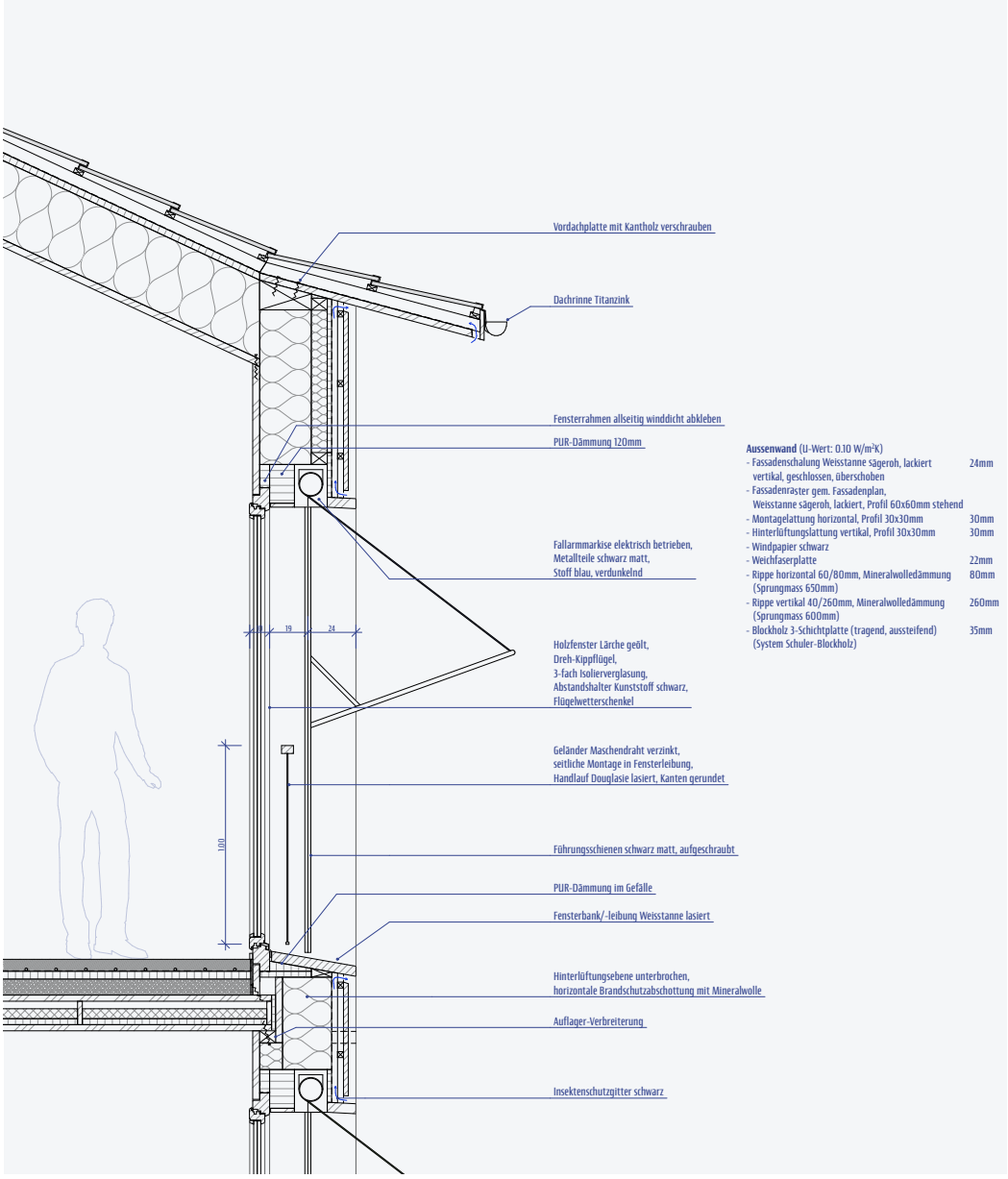
Steildach (U-Wert: 0.096 W/m²K)

- Photovoltaik-Paneele, schwarz matt	50mm
- Montagelattung	24mm
- Konterlattung	60mm
- Unterdachbahn diffusionsoffen	
- Weichfaserplatte	35mm
- Rippe 40/360mm, Mineralwolledämmung	360mm
- Blockholz 3-Schichtplatte (tragend), Untersicht weiss lasiert (System Schuler-Blockholz)	35mm

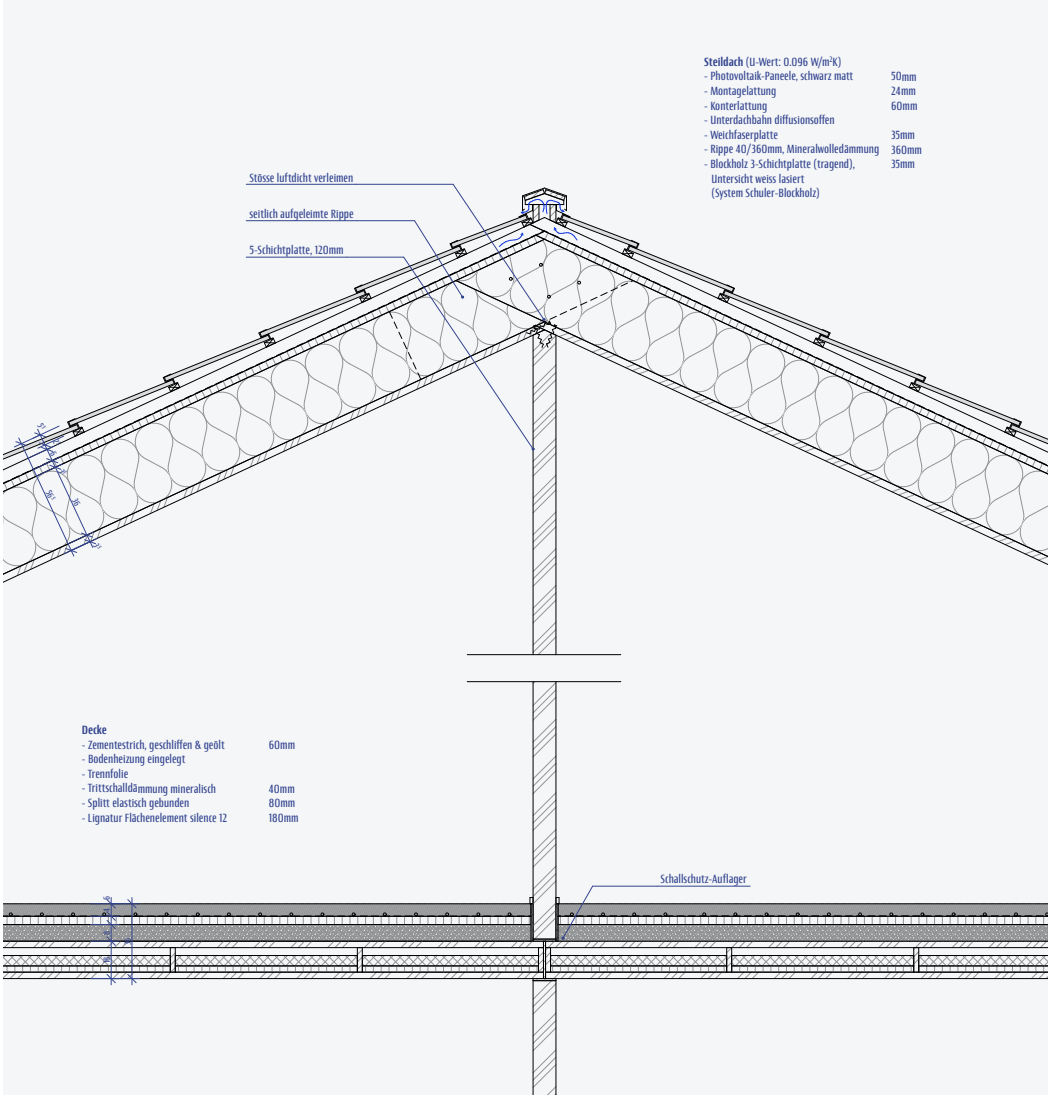
Decke

- Zementestrich, geschliffen & geölt	60mm
- Bodenheizung eingelegt	
- Trennfolie	
- Trittschalldämmung mineralisch	40mm
- Splitt elastisch gebunden	80mm
- Lignatur Flächenelement silence 12	180mm

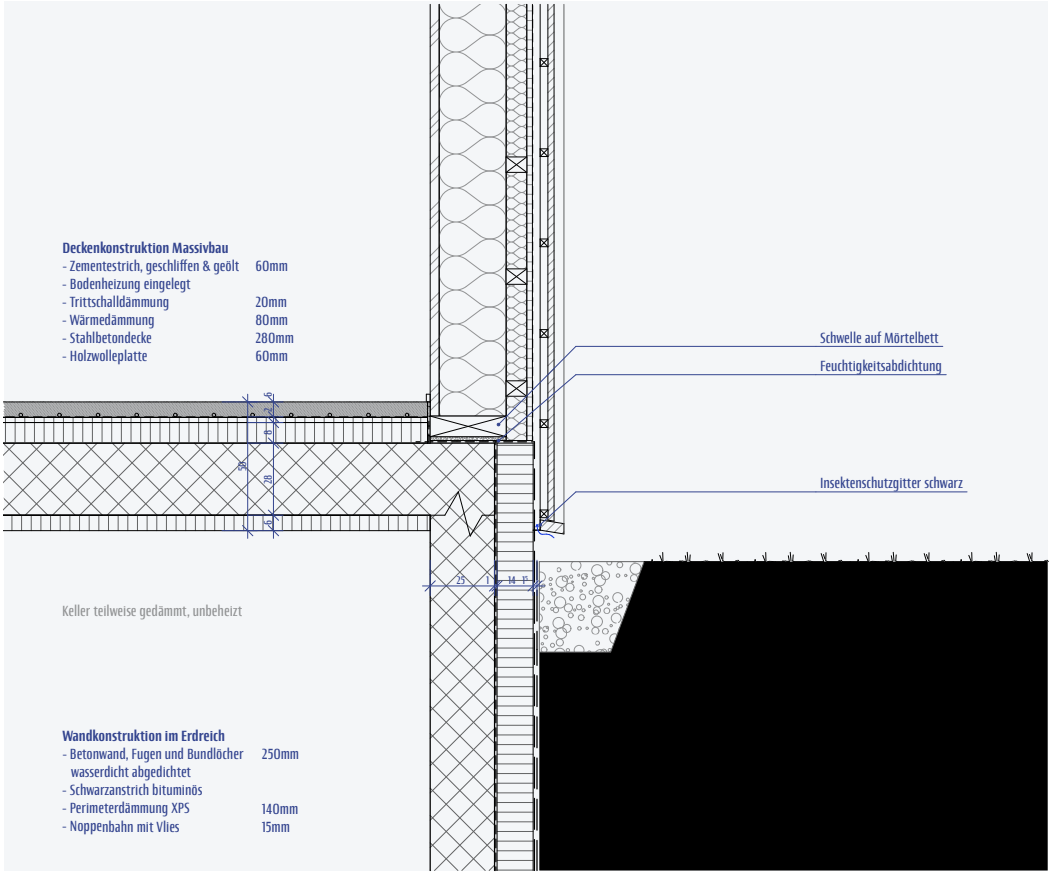
K)
20mm
30mm
22mm
ung 80mm
ng 260mm
35mm
24mm
30-50mm
10mm
20mm
140mm
20mm
n)
160mm



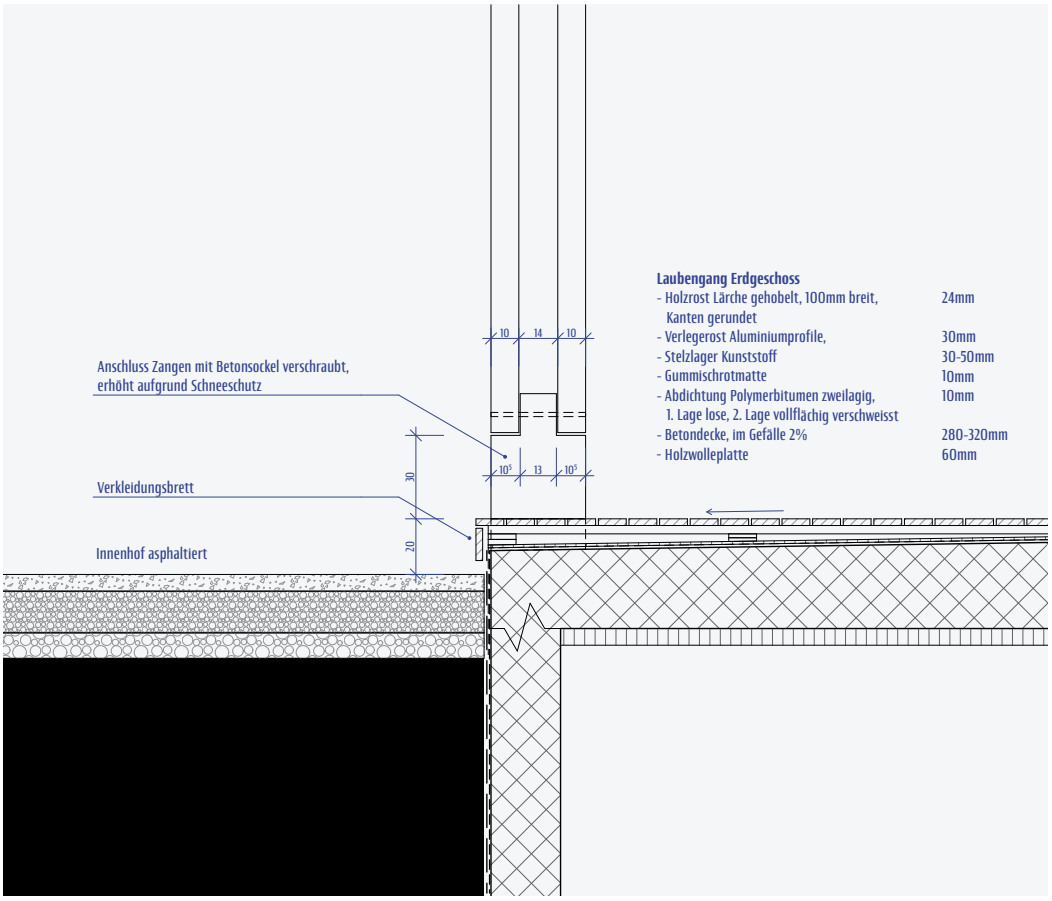
Fassadenschnitt



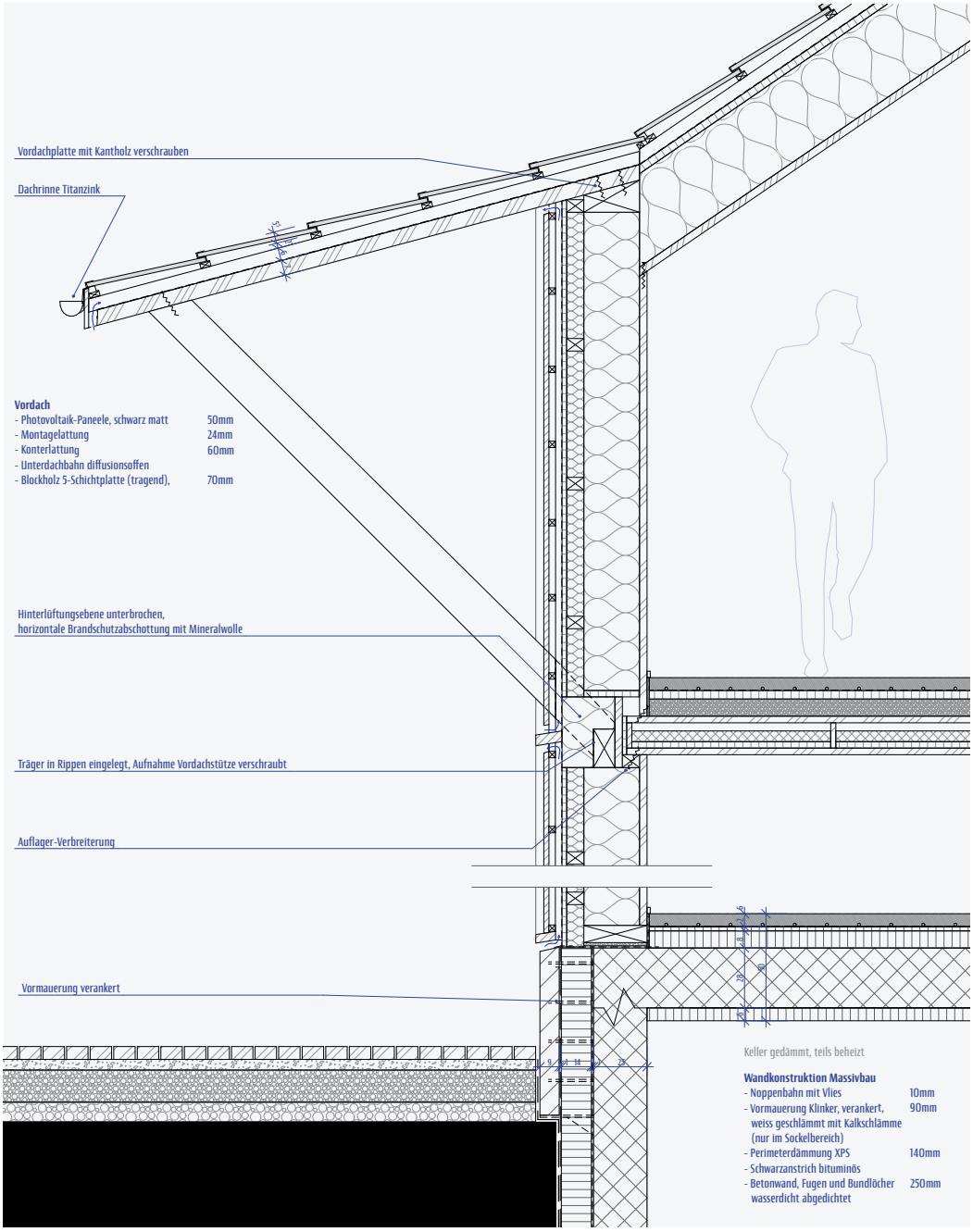
Firstdetail



Sockeldetail



Sockeldetail Zange

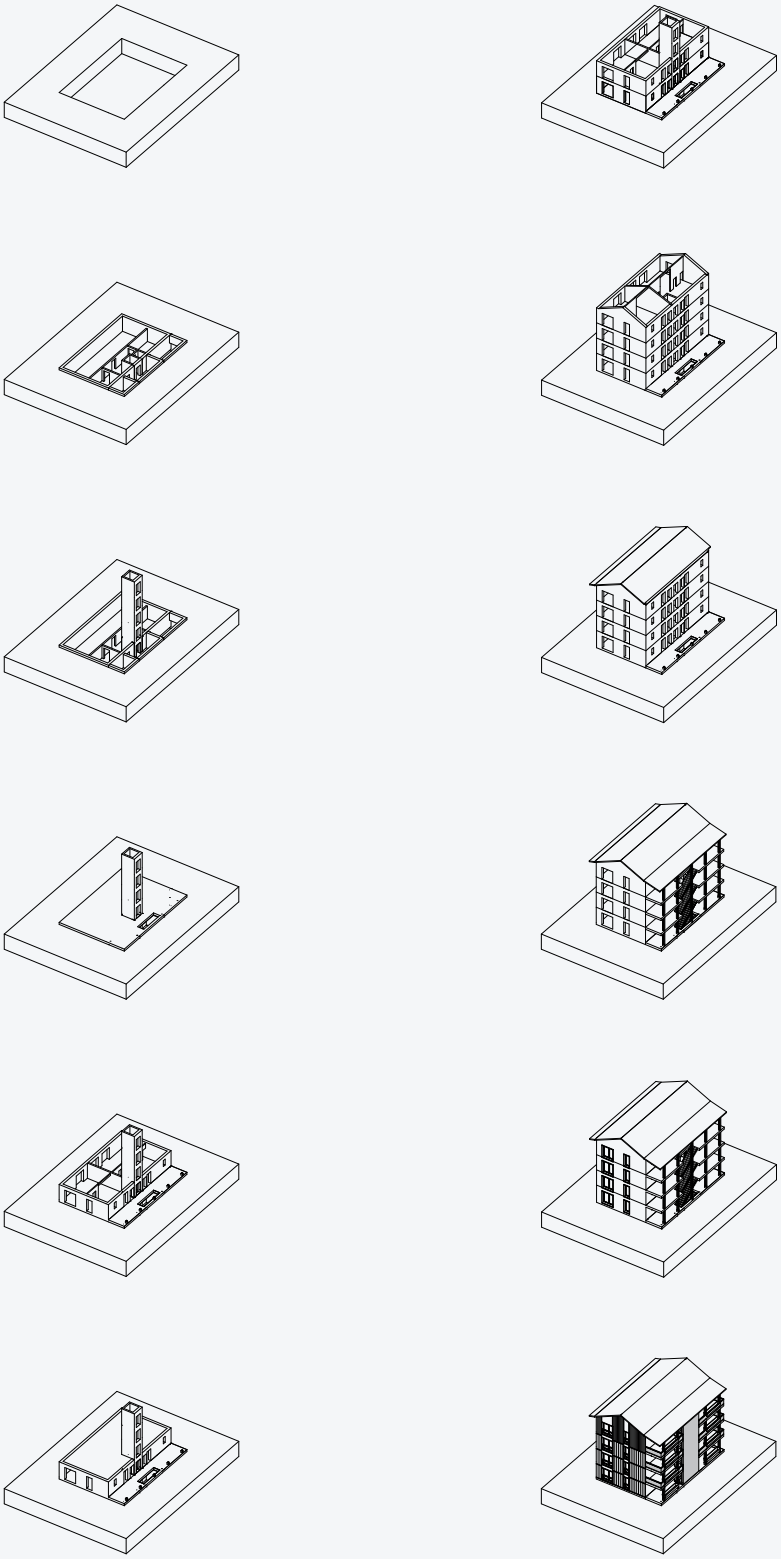


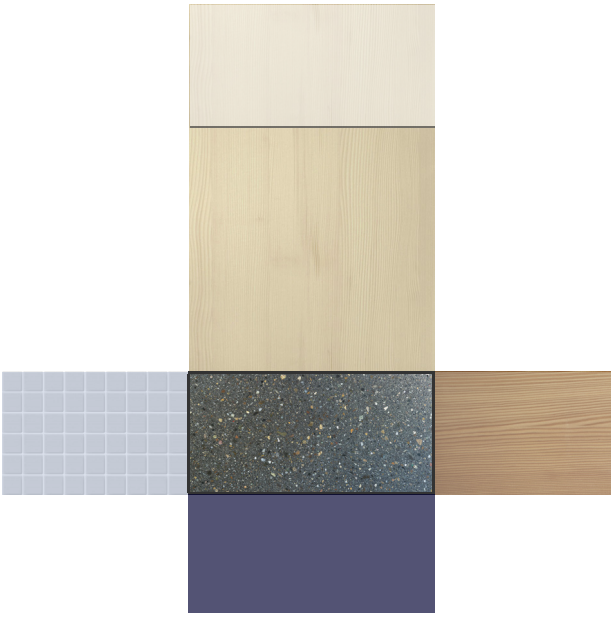
Fassadenschnitt Gemeinschaftsgebäude

Bautechnik

Die Gebäude werden in einer effizienten Hybridbauweise erstellt. Das Untergeschoss wird betoniert und vollständig gedämmt. Der Liftschacht wird ebenfalls zu Beginn auf alle vier Geschosse hoch betoniert. Nach der Kellerdecke muss somit nichts mehr betoniert werden und es entsteht keine Feuchtigkeit während dem weiteren Bauprozess. Der darauffolgende Hochbau geschieht in Holzelementbauweise. Dies bringt eine kurze und effiziente Bauzeit mit sich, braucht aber eine detaillierte Vorausplanung aller beteiligten Akteure. Die tragenden Aussenwände werden aus 35mm starken Dreischichtplatten mit aufgeleimten Rippen erstellt. Seperate Wände zur Horizontalaussteifung werden nicht benötigt. Die innere Plattenseite bleibt sichbar und benötigt keine weiteren Schichtaufbauten. Die gesamte Konstruktion ist diffusionsoffen gestaltet und benötigt keine Dampfbremse oder abgeklebte Fugen. Mit einer dicken Mineralwolledämmung wird ein tiefer Wärmedurchgangskoeffizient erreicht. Die Geschossdecken bestehen aus Hohlkastenelemente, die mit Weichfaserdämmung und Zementplatten gefüllt sind. Darauf wird eine Splittschüttung als Installationsraum installiert. Durch den massiven Aufbau werden unerwünschte Schallemissionen zwischen den Geschossen verhindert. Mit der mittig im Grundriss verlaufenden tragenden Vollholzwand werden die Deckenspannweiten auf ein effizientes Mass von unter 4.5m reduziert. Bei offenen Räumen verläuft partiell ein Unterzug. Sobald alle Holzelemente aufgerichtet sind folgt das Dach, welches mit der gleichen Bauweise wie die Aussenwand funktioniert. Darauffolgend wird der Laubengang mit seiner Zangenkonstruktion aufgerichtet. Dessen Balkenlage wird kraftschlüssig mit der Aussenwand verbunden. Im Anschluss wird der Innenausbau mit den Fenstern und Trennwänden ausgeführt. Zum Schluss kommt die Fassade mit deren Holzverkleidung. Laubengangseitig wird aus brandschutztechnischen Gründen eine zementgebundene Spanplatte verwendet, die nicht brennbar ist. Um bei einem Brandfall ein geschossübergreifender Brand zu verhindern ist die Hinterlüftung und Fassadenbekleidung geschossweise abgeschottet.

Bauablauf ⟶





Die Möglichkeit, Nachbarn und Arbeitskollegen auf täglichen Wegstrecken zu treffen, bietet auch die Gelegenheit, auf entspannte und wenig anstrengende Art und Weise Bekanntschaften zu machen und später aufrechtzuerhalten. Soziale Ereignisse wie Besuche und Zusammenkünfte, können spontan entstehen oder kurzfristig vereinbart werden, wenn die Stimmung dazu passt.

Jan Gehl
Leben zwischen Häusern, 2012

Schlusswort

Lange habe ich mich gefragt, was Schoried eigentlich ist. Nach Abschluss der Analysephase bei der ersten Entwufsdiskussion hatte ich nicht das Gefühl etwas bedeutendes herausgefunden zu haben, da Schoried schlichtweg nichts spezifisches hat. Ein Nachbauen von historischen Obwaldner Bauernhäuser war für mich nie ein Thema, da Schoried mehrheitlich in den letzten 30 Jahren entstanden ist und keine wesentliche Qualitäten aufweist. Für mich waren vielmehr historische Ortsbilder des Schweizer Mittellandes und deren Strukturen von Interesse. Diese Erkenntnisse waren wichtige Treiber in der Entwicklung und haben mich bei der Findung der städtebaulichen Setzung meines Projektes unterstützt. Bald wurde ich vermehrt aufmerksam auf den Aspekt der zwischenmenschlichen Interaktionen und das Zusammenleben in der Siedlung. Diese Thematiken haben mich fasziniert und schlussendlich im Entwurf vorangebracht. Nichts desto trotz hat mich Schoried in den vergangenen zehn Wochen auch stark gefordert. Die Parzelle mit ihrer prominenten Lage in unmittelbarer Nähe zu Kapelle und Hauptstrasse sowie der Terrainverlauf waren einige der Knackpunkte. Zudem war es für mich teils schwierig abzuschätzen wie weit der Bearbeitungsstand bei den jeweiligen Besprechungen sein sollte. Schlussendlich bin ich der Meinung, dass ich mit meinem Projekt eine präzise Antwort gefunden habe, wie ländliche und städtische Qualitäten vereint werden und das Ortsbild von Schoried nachhaltig weiterenwickelt werden könnte.

Lukas

Anhang

Literatur
Abbildungen

Literatur

Kanton Bern, Amt für Gemeinden und Raumordnung (Januar 2018): **Arbeitshilfe Ortsbild**

Schweizer Heimatschutz (November 2018): **Freiraum im Dorf:** Edition Heimatschutz Heft 3

Gehl, Jan: **Leben zwischen Häusern** (3. Auflage): Berlin: jovis Verlag GmbH, 2018: ISBN 978-3-86859-146-0

Hochschule Luzern - Technik & Architektur, Institut Architektur (2021): **Reader Bachelor-Thesis Architektur**

Abbildungen

Sofern nicht anders aufgeführt, handelt es sich bei den Abbildungen um selbst erstellte Aufnahmen und Grafiken.

S.1: **Luftaufnahme Schoried**, Hochschule Luzern Technik & Architektur

S. 31: **historische Karten**, www.maps.geo.admin

S.53, S.84: **Icons**, www.thenounproject.com